Nr. 134.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag ist nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40, daselbst bei der Post 8 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe!

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-gespaltenen Inseratenseite 9 Kop., für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telephon 26—83.

Telephon Nr. 271.

11. Jahrgang. Donnerstag, den (8.) 21. März 1912. Abonnements-Exemplar.

Ueber Tscharykows Abberufung

interviewt die „Now. Wr.“ eine aus Konstantinopel eingetroffene Persönlichkeit. Diese gibt nach dem Referat der „Petb. Ztg.“ zu, daß Tscharykow schon längst beschlossen habe, seine eigene Politik zu treiben, ohne mit den Wünschen des Ministeriums zu rechnen. Er sei aber auch schon längst darauf aufmerksam gemacht worden, daß weitere selbständige Schritte von seiner Seite zu Komplikationen führen könnten. Trotzdem sei er dabei geblieben, die Instruktionen Ssasonows und, nach dessen Erkrankung, Neratows zu ignorieren. So habe Tscharykow auf eigene Initiative die Meerengenfrage in einer so bestimmten positiven Form aufgerollt, daß ihm aus Petersburg mitgeteilt werden mußte, daß man im Ministerium den gegebenen Augenblick nicht für opportun dazu halte und er die Verhandlungen mit den Türken abbrechen möchte. Er aber bestand dem türkischen Minister des Aeußern gegenüber noch weiter darauf, und dessen ablehnende Antwort machte ihn gar nicht irre. Es kam zu einem Schriftenwechsel zwischen dem Ministerium und Tscharykow, in dem dieser kategorisch erklärte, er mache seine Politik ganz offen und lasse keinerlei Vorschriften zu. Infolge dieser Meerengenverhandlungen entstand in Konstantinopel eine Rußland nicht günstige Atmosphäre. Ferner: in Petersburg hatte man schon längst erfahren, daß die Türken sich des Urmia-Gebietes bemächtigen möchten. Tscharykow wurde das mitgeteilt, er aber antwortete, die türkischen Minister hätten offen ihre Karten vor ihm aufgedeckt und das türkische Vordringen dürfe in Petersburg nicht irre machen; das Ministerium rege sich unnütz auf, denn die Türkei strebe überhaupt einen Anschluß an Rußland an. Aus Urmia trafen neue besorgniserregende Nachrichten ein; doch Tscharykow erklärte sie für haltlos und zeigte sich sehr optimistisch. Dann beschloß der Botschafter, wieder ohne vorhergehende Rücksprache mit dem Ministerium des Aeußern, die Balkanföderationsfrage aufzurollen. Wieder erlitt er eine Rußland blamierende Niederlage. In Petersburg wußte man, daß der Föderationsgedanke beim Antagonismus zwischen den Balkanstaaten eine nicht zu verwirklichende Utopie sei. Ohne die Hilfe des Ministeriums hätte Tscharykow in dieser Sache überhaupt nichts erreichen können. Das Abenteuer schlug auch fehl. Man spricht von Tscharykows großem Einfluß in Konstantinopel. Anfangs besaß er ihn tatsächlich. Dann aber hatten ihn die Türken durchschaut und rechneten nicht mehr mit ihm. Sie exploitierten ihn und machten mit ihm was sie wollten. Er aber lobte sie in allen Berichten als die uneigennützigen Freunde Rußlads. Während er in Konstantinopel saß, hat Rußland der Türkei große Dienste geleistet, es hat sie dreimal vor einem Kriege bewahrt. Der Dank dafür war, daß die Türken während der persischen Wirren eine Reihe von Schritten gegen Rußland unternahmen. Das Ministerium machte Tscharykow auf letzteres aufmerksam, er aber antwortete, man müsse abwarten, der Dank werde nicht ausbleiben. Er war von seinen Erfolgen fest überzeugt und teilte eines Tages dem Ministerium mit, daß er die Türken überredet habe, den Vertrag mit Armstrong nicht zu unterzeichnen und mit den Kreuzerbestellungen vier Jahre zu warten. Er sandte den Bericht mit der Post ab. Am nächsten Tage telegraphierte er, die Türkei habe den Vertrag mit Armstrong abgeschlossen. Im Bericht hatte er geschrieben, Armstrong wolle in drei Jahren liefern, im Telegramm gab er zu, daß Armstrong nach $2^1/_2$ Jahren liefern werde. Das Telegramm traf natürlich vor dem Bericht ein. Das bewies, daß die Türken mit Tscharykow nicht offen waren, er aber schlecht informiert war. Tscharykow war ferner fest davon überzeugt, daß der Friedensvermittlungsvorschlag von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sei. Daher weigerte er sich, den Vorschlag zu unterstützen. Das widersprach den Petersburger Wünschen. Bemerkt sei noch, daß Tscharykow gemeldet hatte, der Albanesenaufstand werde sich nicht mehr wiederholen. Tscharykow sah schließlich selbst ein, daß sein Verhältnis zum Ministerium unersprießlich sei, doch er blieb bei seinem Kurse bis zuletzt. Das Ministerium wollte ihn aber nicht kränken und hoffte auf seine Sinnesänderung. Das Ministerinm habe ihm jetzt ein Gehalt von 15,000 Rbl. ausgewirkt und rechne ihn noch weiter zu seinem Bestand.

Der Warschauer Intendanturprozeß.

Das Zeugenverhör ist beendet; am Dienstag wurde mit dem Verlesen der Aussagen der Zeugen begonnen, die nicht vor Gericht erschienen. Aus den Aussagen des Barrons Butlar geht hervor, daß in der Warschauer Intendantur „normale“ Entschädigungen für die Mitglieder der Abnahmekommission und den Techniker in der Höhe von $^1/_8$ bis $1^1/_2$ Prozent pro Einzelperson Usus waren. Aus dem Wege gehen konnte man diesen Zahlungen nicht, da im entgegengesetzten Falle die Ware nicht abgenommen wurde. Herr Boris Schloßberg sagte aus, daß er, obschon er in der Warschauer Intendantur persönlich nichts bezahlte, dennoch die Gepflogenheiten und Traditionen der Intendanten aus der Zeit seiner Tätigkeit in Petersburg kenne. Dort sei — der Ansicht des Zeugen nach — mehr Schwung in der Sache; dort habe der Zeuge, wie er aussagt,

bei einer einzigen Lieferung einem Techniker für Rbl. 40,000 zu wenig geliefert. In der Warschauer Intendantur käme man nachweislich am billigsten weg. Es sei auch möglich, daß die Angestellten der Lieferanten bei den Lieferungen etwas verdienten, er wisse aber genau, daß die Ablieferung mit Ausgaben verbunden sei.—Aus den Aussagen des Zeugen Krysztal, der bei Schloßberg angestellt war, um die Bestellungen an die Intendantur abzuliefern, ist ersichtlich, daß Zeuge seinen Posten, des ewigen Haderns und Handelns mit den Intendanturangestellten müde, aufgegeben habe. Seinen Worten nach habe sich ein anderer Angestellter aus denselben Gründen aufgehängt. Zeuge Sajzew erzählt, in der Warschauer Intendantur haben solche Zustände geherrscht, daß sogar die Soldaten Schmiergelder verlangten. Dagegen erwidern die Angeklagten, Sajzew habe selbst nie etwas geliefert, könne daher auch nicht darüber urteilen.—Den Stabskapitän Ilieski, der im Februar 1909 zur Abnahme nach Warschau versetzt wurde, weichten seine Kollegen gleich in die herrschende Ordnung der Dinge ein und rieten ihm, nicht widerspenstig zu sein. Der Angeklagte Gonczarow habe ihm sogar einmal 50 Rubel vom Lieferanten Gurland übergeben. Zeuge habe sie genommen, da er gerade in Geldnot gewesen, doch habe er sie später zurückerstattet. Ihm sei die Intendanturatmosphäre aber bald unerträglich geworden und er sei ins Regiment zurückgekehrt, wo er dem Regimentschef alles berichtet habe. Die Zeugen Rittmeister von Imsen, Oberstleutnant Feodorow, Stabsrittmeister Frolow und andere schildern ebenfalls die Zustände bei der Intendantur. Die Zeugin Maslejewow, die beim Techniker Adamowicz gewohnt und haufenweise Geld von ihm genommen hat, gibt an, nicht zu wissen, woher das Geld gestammt habe, vor der Verhaftung habe Adamowicz viele Papiere verbrannt. Darauf protestiert der Angeklagte Adamowicz gegen die Aussage dieser Zeugin; er erklärt sie für wenig glaubwürdig und meint, die Zeugin lechze nur nach Popularität, wenn sie intime Geschichten enthülle. . .

Chronik u. Lokales.

* w. **Zum Aufenthalt Seiner Exzellenz des Herrn Chefs der Schuldirektion, Wirkl. Staatsrats Bielajew in Lodz.** In unserem Bericht im heutigen Morgenblatt über die Sitzung im Magistrat blieben wir bei der Frage der Regelung der Gehälter für die jüngeren Lehrer aller Schulkommissionen stehen. Den 3 jüngeren Lehrern der deutschen Schulkommission wird noch außerdem jedem ein Extrahonorar von 900 Rbl. jährlich ausgesetzt, da diese Lehrer häufig an Stelle der älteren in den zweiklassigen deutschen Schulen dujourieren müssen. Dieser Vorschlag wird nach dem Bericht des Herrn Kühn sanktioniert. Der nächste Punkt betrifft die Frage über Erteilung ärztlicher Hilfe. Nach dem Beispiel der Regierungsschulen wird ärztliche Aufsicht über die Schüler und Schülerinnen der Elementarschulen eingeführt, und es soll Pflicht des Schularztes sein, diese einmal wöchentlich gründlich auf ihre Gesundheit hin zu untersuchen und am Anfang und am Schluß eines jeden Semesters zu messen. Die vom Arzt verschriebenen Medikamente sollen den Schülern und Schülerinnen gratis verabfolgt werden, und es soll laut Vorschlag Seiner Exzellenz aus den Mitteln der Schulkommission für diesen Zweck ein besonderer Fonds gebildet werden. Es wird einstimmig beschlossen, für die polnische und deutsche Schulkommission je zwei Aerzte zu engagieren, für die jüdische — einen. Zur Errichtung von Turnplätzen für die Jugend bittet Seine Exzellenz den Herrn Stadtpräsidenten, zwei freie, der Stadt gehörige Plätze zur Verfügung zu stellen und diese auf Kosten der Stadt für gymnastische Zwecke einzurichten. Diese Kosten würden für den Anfang 600 Rbl. betragen. Der Herr Präsident erklärt sich im Prinzip mit dieser Forderung einverstanden und schlägt zum genannten Zweck zwei Plätze im Osten und Westen der Stadt vor. Doch die Anwesenden finden diese Plätze zu abgelegen und proponieren statt dessen, zu obigem Zweck das Territorium der Feuerwehr an der Konstantiner- und an der Nikolajewskastraße herzugeben, wozu der Präsident seine Zustimmung gibt. Was die Schülerexkursionen zu Bildungszwecken betrifft, beschließt die Versammlung, einen Exkursionsfonds zu gründen, zu dem die deutsche Kommission 500 Rbl. jährlich, die polnische — 150 und die jüdische — 300 Rbl. beitragen sollen. Dann kommt man zu einer wichtigen Frage: dem Bau eigener Schulhäuser, die eine lange Reihe von Debatten zur Folge hat. Die Mitglieder der polnischen Kommission geben sich Mühe zu beweisen, daß dieser Plan, ebenso wie die anderen, wegen der Armut der polnischen Kommission keine Aussicht auf Verwirklichung hat. 24,000 Arbeitern ist eine Schulsteuer auferlegt, ohne daß sie etwas zahlen. Anders verhält es sich mit der deutschen Schulkommission — dort gibt es 12,000 Positionen und alle werden gelöscht; in der jüdischen Gemeinde zahlen nur 6640 Bürger Schulsteuer. Die polnische Schulkommission steckt bis zum Hals in Schulden; woher soll sie also neue Mittel auftreiben? Polnische Arbeiter arbeiten zwar bei deutschen Fabrikanten, doch zahlen diese nur für die deutsche Schulkommission. Das Mitglied der polnischen Kommission, Herr Stankiewicz, gibt sich Mühe, zu beweisen, daß die deutsche Schule hier nur als eine fremdsprachliche anzusehen ist; als eine rein nationale, wie sie die hier lebenden Nationalitäten, Engländer, Franzosen etc. ebenso, wenn sie wollten, errichten könnten. Herr Stankiewicz gibt sich Mühe, an der Hand von Daten zu beweisen, daß er im Recht sei. Die von den Aktiengesellschaften jährlich entrichtete Schulsteuer in der Höhe von 114,000 Rbl. wird, wie in einer Sitzung der Schulkommission beschlossen wurde, in eine gemeinsame Kasse fließen und so verteilt werden, daß die Polen 63 Prozent, die Deutschen 37 Prozent erhalten. Die Juden sollen bei dieser Verteilung leer ausgehen. Der vereidigte Rechtsanwalt Herr Hofrat Stanislaw Dobranicki analisiert die Rede seines Vorgängers juridisch und faktisch, und widerlegt alle Argumente desselben. Was die augenblickliche schlechte pekunäre Lage der polnischen Arbeiter infolge der allgemeinen Geschäftskrisis anbetrifft, bestreitet Herr Dobranicki dieselbe nicht, hebt aber hervor, daß nicht nur die polnische Bevölkerung unserer Stadt davon betroffen sei, sondern alle Arbeiterschichten, zweifellos auch die Deutschen, am meisten aber die arme jüdische Bevölkerung in Baluty. Der Hunger richtet sich hier nicht nach Religion und Nationalität — er ist bei allen Nationalitäten augenblicklich ein gleich häufiger Gast. Herr Adolf Dobranicki, als Mitglied der jüdischen Schulkommission, protestiert lebhaft gegen die ungerechte Verteilung des für Schulzwecke von den Aktiengesellschaften aufgebrachten Geldes. Weshalb, fragt er, sollen die Juden hier leer ausgehen, die Polen 63 und die Deutschen 37 Prozent erhalten, da doch Juden bedeutende Aktionäre der hiesigen Aktiengesellschaften sind; weshalb soll also jüdisches Geld nicht für jüdische Zwecke verwendet werden? Seine Exzellenz kann darauf nur erwidern, daß der Herr Petrikauer Gouverneur diese Frage ebenfalls zu Ungunsten der Juden entschieden habe, da er der Meinung sei, die Besteuerung der Juden werde auf anderer Grundlage festgesetzt und die Juden seien daher von diesen Einnahmen auszuschließen. — Die Frage der eigenen Schulhäuser soll auf diese Art geregelt werden, daß der Magistrat zu Bauzwecken gratis Plätze überläßt, es werden sich dann wohl Unternehmer finden, die darauf eingehen, Häuser zu bauen, die im Lauf von 30 Jahren amortisiert werden sollen. In jedem Gebäude will man 4 Schulen unterbringen. Sensation ruft die Erklärung Seiner Exzellenz hervor, der Lodzer Magistrat verfüge über einen Millionenfonds, aus dem man ebenso wie aus dem Czenstochauer Fonds, einiges für Schulzwecke entnehmen könne. Der Herr Präsident erwidert darauf, der Fonds sei nicht gar so groß, auch stehe dem Magistrat nicht das Verfügungsrecht darüber zu; jedenfalls könne man darauf rechnen, einen Teil dieser Kosten zu decken. Der Herr Präsident spricht noch für die Errichtung einer zweiten vierklassigen Alexanderschule, da die eine den Ansprüchen nicht mehr genüge, und der Herr Schuldirektor für eine zweite Schule in Widzew, zu welchem Zweck die Aktien-Gesellschaft von Heinzel und Kunitzer das Lokal zur Verfügung stelle. Beide Projekte werden von der Versammlung angenommen. Dann wurde beschlossen, spezielle Gesanglehrer anzustellen, da dieser Lehrgegenstand in allen Schulen stark vernachläßigt werden. Auf die Frage des Herrn Chefs der Schuldirektion, wieviel die jüdische Kommission für diesen Zweck assigniere, verweigert Herr Adolf Dobranicki die Aussetzung einer Summe hierfür, da doch den Juden ihr eigenes Geld nicht zugestanden wird. Seine Exzellenz erklärt nochmals, in dieser Frage leider nichts tun zu können, da sie außerhalb seiner Kompetenz liege. Zum Schluß wendet sich der Herr Direktor noch an den Herrn Präsidenten mit der Ermahnung, seine Versprechungen bald in die Tat umzusetzen. Die Bitte der Mariawiten, an den Herrn Direktor dieser möchte sich um ein höheres Subsidium für sie verwenden, da das jetzt von ihnen bezogene von 1312 Rbl. nicht ausreiche, versprach seine Exzellenz zu erfüllen, und gegen ³/₄11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gemeindesteuern und Militärbehörden.** Eine zahlreiche Gemeinden im Königreich Polen nahe berührende Angelegenheit wurde dieser Tage auf Initiative der Gemeinde Mlociny bei Warschau und mit Unterstützung des polnischen Kolo der Reichsduma vom I. Departement des Senats erwogen. In dieser Gemeinde besitzen die Militärbehörden nämlich 4383 Morgen Land, für welches diese Behörden bis zum Jahre 1905 nicht aufhörten Steuern zu zahlen. Die seitdem nicht bezahlte Summe beträgt 29,031 Rbl. Die Gemeinde beauftragte zunächst ihre Bevollmächtigten, diese Summe beizutreiben, indem sie einige Tausend Rubel für die Bestrebungen und Bemühungen zu bezahlen versprach. Sodann meldete sich jedoch der örtliche Bürger, Herr Adam Zawadzki, der seine Vermittelung völlig unentgeltlich anbot. Auf der am 18. November 1911 stattgefundenen Versammlung ermächtigte ihn infolgedessen auch die Gemeinde protokollarisch, sich der Sache anzunehmen, in dem Protokoll hervorhebend, daß Herr Zawadzki dafür keinerlei Entschädigung und nicht einmal die Rückerstattung der Kosten verlange. Nach durchgeführter Korrespondenz mit den verschiedenen behördlichen Institutionen und dem polnischen Kolo der Reichsduma gelang es folgendes festzustellen: die Militärbehörden haben von diesen Ländereien an Pachtgeldern für das Hüten von 1500 Kühen à 5 Rbl. und durch das Einernten des Heues usw. eine Jahreseinnahme von 10,000 Rbl. Die Fortifikations-Verwaltung teilte Herrn Zawadzki infolge seines Ansuchens um Bezahlung mit, daß sie die Gemeindesteuer auf Grund des vom Kriegsrat am 30. April a. St. 1905 gefällten Beschlusses nicht bezahle. Der Gemeinde Mlociny stehen jedoch noch Steurn in der Höhe von 3750 Rbl. zu, die vor erwähnter Beschlußfassung fällig waren, auch wurde festgestellt, daß die Fortifikations-Verwaltung für das Jahr 1904 die Steuern bezahlte, für das Jahr 1903 aber die Bezahlung verweigerte. In der Klage an den Senat, unterstützt vom polnischen Kolo der Reichsduma, wurde hervorgehoben, daß die Beschlußfassung des Kriegsrats das zu Recht bestehende, Allerhöchst bestätigte Gesetz nicht zu ändern vermöge. Der Senat entschied infolgedessen auch, daß das Kriegsministerium die Steuer an die Gemeinde Mlociny zu entrichten habe. Die Verwaltung des Fortifikationswesens in Petersburg brachte ihr Einverständnis mit der Meinungsäußerung des Senats zum Ausdruck. In dieser Verwaltung unterstützte die Angelegenheit der Abgeordnete des Gouvernements Kowno, Zawiszа, welcher Mitglied der Militärkommission der Reichsduma und Referent der Verwaltung des Militär-Fortifikationswesens in der Budgetkommission der Reichsduma ist. Im Falle der Kriegsminister seine Einwilligung verweigern sollte, geht die Angelegenheit an das volle Komplett des Dirigierenden Senats zurück, welches dann die endgültige Entscheidung trifft, und dies wird ein wichtiges Präzedenz für zahlreiche Gemeinden im Königreich Polen sein.

* **In Sachen Ptaschnikow.** Am Montag, den 18. März, wurde beim Moskauer Börsenkomitee in Angelegenheit der falliten Firma W. T. Ptaschnikows Erben verhandelt und ist die Frage wegen Zulassung einer Administration in positivem Sinne entschieden worden. Einwendungen wurden nur von einer kleinen Gruppe Gläubiger in Höhe von annähernd 100,000 Rubel gemacht. Am Mittwoch, den 20. März, sollte diese Angelegenheit im Moskauer Kommerzgericht abermals und endgiltig entschieden werden. (Anm. d. Red.) Wir nahmen öfters Veranlassung in dieser Angelegenheit unseren Standpunkt darzulegen, können denselben auch nicht verlassen. Erstens kompetiert doch das Moskauer Kommerzgericht nicht in Sachen einer Handelsfirma, deren Sitz Odessa ist. Mit demselben Rechte könnten ja die hiesigen Gläubiger den Anspruch erheben, daß diese Affaire in Lodz oder Petrikau verhandelt wird. Zweitens, sollen doch sämtliche Lodzer Gläubiger rechtzeitig von Amtswegen eine Aufforderung bekommen, ihre Meinung in dieser Frage zu äußern, resp. die Bewilligung zur Einsetzung der Administration zu erteilen. Das ganze Verfahren macht den Eindruck, als ob man hinter dem Rücken der Lodzer Gläubiger Maßnahmen trifft, die geeignet sind, den Lodzern ein Schnippchen zu schlagen.

* **In Sachen der Firma M. Momse** in Odessa werden wir von interessierten Lodzer Handelskreisen ersucht mitzuteilen, daß die über diese Firma lanzierten Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. Die altrenomierte Firma kommt ihren Verpflichtungen nach wie vor prompt nach.

* X. **Vom Baumwollmarkt.** Die Geschäftslage auf dem Baumwollmarkte hat sich im Laufe der letzten Woche fast nicht verändert. Ein großer Teil der Baumwollindustriellen hält sich nach wie vor von Einkäufen zurück, teils in Erwartung niedriger Preisnotierungen, teils auch deswegen, weil durch den Streik im englischen Kohlenrevier der Markt ohnehin als ungünstig zu bezeichnen ist. Dessenungeachtet zeigen die Preise mehr Tendenz für Hausse als Baise.

* **30 jähriges Dienstjubiläum.** Der Revieraufseher Herr Friedenberg im 5. hiesigen Polizeibezirk feiert am Sonnabend sein 30 jähriges Dienstjubiläum. Herr Friedenberg hat sich stets als pflichtgetreuer Beamter gezeigt, wird aber seines stets zuvorkommenden Wesens halber auch vom Publikum geschätzt und dürfte daher se.n Jubiläum nicht unbeachtet bleiben.

* **Kirchliches.** (Eingesandt.) Sonntag, den 24. März, früh ¹/₂11 Uhr wird Herr Pastor Engel im Bethause zu Neu-Rokicie Gottesdienst verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls und Dienstag, den 26. d. M., Herr Pastor Schmidt, abends acht Uhr daselbst Bibelstunde halten.

Die dritte Lodzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits, Petrikauerstraße Nr. 5, macht bekannt, daß am 28. März um 5 Uhr nachmittags im Saale des Konzerthauses an der Dzielnastraße 18 die im zweiten Termin einberufene Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung ist aus einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen. Die Eintrittskarten werden im Lokale der Gesellschaft verabfolgt.

* **Vom Verein zur Verbreitung der Volksaufklärung.** Die vor 14 Tagen angekündigte Vorlesung des Herrn Hertz über die Geschichte des Theaters, resp. ihr zweiter Teil, wird am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr im Saale an der Nikolajewskastraße Nr. 11 abgehalten werden. Am Montag um 4 Uhr nachmittags aber wird der Prälegent seine Vorlesungen beenden, die, obschon in unmittelbarem Zusammenhange stehend, dennoch ein gewisses absonderliches Ganzes bilden. Die gegenwärtigen Vorlesungen umfassen das 19. Jahrhundert, das Theater der Gegenwart, die Geschichte des polnischen Theaters und die Zukunft des Theaters.

* **Zu dem Raubüberfall auf den Geldtransport der Akt.-Ges. Louis Geyer.** Die Verfolgung der beiden Banditen, die gestern den Kugeln unserer Polizei entgingen, scheint fruchtlos verlaufen zu sein, denn es traf bisher, d. h. bis zur Drucklegung dieser Nummer, noch keine diesbezügliche, gegenteilige Meldung ein. So viel wir erfahren konnten, wird die Verfolgung jedoch noch ununterbrochen fortgesetzt, und ist daher also auch noch Hoffnung darauf vorhanden, daß die Missetäter gestellt und der strafenden Gerechtigkeit überantwortet werden. Denn obschon sich die Raubüberfälle in der letzten Zeit wiederum bedeutend mehrten, so ist doch auch gleichzeitig ein bedeutender Fortschritt inbezug darauf zu verzeichnen, wie man diesem schändlichen Gesindel nunmehr zu Leibe geht. Es ist, als sei ein neuer Geist in den Sicherheitsbehörden erwacht, so energisch greift man die vorzüglich bewaffneten Banditen an, und wenn es auch nicht gelang ihrer aller habhaft zu werden, so blieben die ruchlosen Taten doch wenigstens nicht mehr völlig ungeahndet. Einer oder der andere Banditen mußte den Kampf mit der Obrigkeit sofort mit seinem Leben bezahlen und das ist ein bedeutender Fortschritt, den wir nach dieser Richtung hin zu verzeichnen haben. Nur das Publikum sollte seine Furcht noch mehr ablegen und unseren Sicherheitsorganen hilfreicher zur Seite stehen, dann würde bei uns auch gewiß recht bald wieder Ruhe und Ordnung eintreten.

* **Ueberfall auf einen Geistlichen.** Auf der Chaussee zwischen Glówna und Domaniewice überfielen zwei junge Burschen den aus Lodz heimkehrenden Pfarrer Zalewski, Propst der Gemeinde Domaniewice. Einer der Bösewichte sprang auf die Britschke und begann dem geistlichen Herrn Schläge auf den Kopf zu versetzen, der andere fiel den Pferden in die Zügel und Pfarrer Zalewski rief dem Kutscher zu, er möge schießen. Bald fiel auch ein Schuß und einer der Wegelagerer brach, in den Fuß getroffen, zusammen; der andere entfloh. Wie es sich erweist, waren es Söhne des Eisenbahn-Streckenwärters und des Chausseewächters. Der Verwundete wurde verhaftet. Er sagte aus, daß er im Verein mit dem entflohenen Genossen im verflossenen Jahre einen Raub in der Kirche zu Domaniewice verübte, wobei die Kostbarkeiten vom Muttergottesbilde und das Geld aus den Opferbüchsen geraubt wurden.

* g. **Ein netter Tramwaypassagier.** Gestern abend gegen 8 Uhr stieg am Neuen Ringe in die Tram Nr. 10 ein in mittleren Jahren stehender Mann ein. Er löste sein Billet und übergab dem Kondukteur ein 50-Kopekenstück, worauf ihm der Kondukteur in höflicher Weise erklärte, er könne ihm nur in Kupfer Rest geben, was er auch tat. Unbegreiflicherweise darüber empört, fing der aufgeregte Passagier einen Streit an, warf das Kleingeld retour und forderte kategorisch, man möchte ihm anderes Geld verschaffen. Der Kondukteur, der ihm abermals im ruhigen Tone erwiderte, er besäße solches nicht, noch sei er dazu verpflichtet, solches zu verschaffen, suchte den aufgeregten Passagier zu beruhigen, was aber nur zur größeren Empörung beitrug. Erst an der Haltestelle an der Benediktenstraße stieg der Kondukteur aus und wechselte das Geld um, worauf der siegesbewußte Passagier den Waggon verließ.

* § **Vom Friedensgericht.** Der Friedensrichter des zweiten Bezirks verurteilte folgende Personen für verschiedene Vergehen: Wegen Handel während der Sontagsruhe — Aron Goldstein)Polnocna 25), zu 5 Rbl. Strafe oder 1 Tag Arrest und Berek Daryg (Wschodnia 42), zu 10 Rbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest. Wegen Nichtbefolgung der für Reservisten gültigen Vorschriften — Leib Bildhauer zu 10 Rbl. Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest und Michael Cherska — zu 4 Tagen Arrest. Wegen Uebertretung der Meldungsvorschriften — Abram Manty zu 10 Rbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest. Für antisanitäre Zustände in ihren Häusern: Wojciech Kaczmarek (Srednia 15) zu 15 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest, Gustav und Otto Geßner (Widzewska 22) jeden zu 10 Rbl. oder 2 Tagen Arrest. Wegen Ruhestörung Josef Jaglikowski zu 5 Rbl. Strafe oder einem Tage Arrest.

* r. **Wegen unvorsichtigen Fahrens** in den Straßen der Stadt wurden vom Friedensrichter des 3. Bezirks nachstehende Personen zu 5 Rbl. Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest verurteilt: Hesekiel Blum, Israel Glück, David Rosengarten und Stanislaw Sunowiatr.

* **Eine blutige Tat** wurde gestern abend auf dem Alten Ringe verübt. Personen, die über den Marktplatz gingen, fanden daselbst einen etwa 25jährigen Mann in einer großen Blutlache liegen und setzten hiervon den nächsten Polizeiposten in Kenntnis. Es wurde der Rettungswagen gerufen und der erschienene Arzt konstatierte am Körper des Unbekannten mehrere Messerstiche, desgleichen auch, daß dieser Mann bis zur Bewußtlosigkeit betrunken war. Nach Anlegung eines Notverbands wurde der Verwundete nach dem ersten Polizeibezirk gebracht und eine Untersuchung eingeleitet.

* **Selbstmordversuch.** In der verflossenen Nacht wurde der Rettungswagen nach dem Hause Alte Zarzewskastraße Nr. 65 gerufen, wo der daselbst wohnhafte 17 jährige Arbeiter Jan Troczynski in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Der Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande nach dem Alexander-Hospital gebracht.

* r. **Diebstähle.** Bisher unermittelte Diebe drangen gestern gegen 3 Uhr nachts, während alles schlief, im Hause Podrzecznastraße Nr. 15 in die Wohnung von Wladyslaw Piwecki und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 94 Rbl. sowie 32 Rbl in barem Gelde, worauf sie, unbemerkt wie sie gekommen, die Flucht ergriffen. An demselben Tage und in demselben Hause wurden ferner noch einem gewissen Freiberg Säcke im Werte von 160 Rbl. gestohlen. Darauf begaben sich die Diebe nach dem Hause Podrzecznastraße Nr. 19, drangen in die Wohnung von Leonard Czarkowski und stahlen hier verschiedene Sachen im Werte von 50 Rbl. Die von den Diebstählen in Kenntnis gesetzte Polizei ist bemüht, den Tätern auf die Spur zu kommen.

* **Berichtigung.** In unserer heutigen Morgen-Ausgabe hat sich in der Notiz „dreister Diebstahl" insofern ein Fehler eingeschlichen, als der Diebstahl nicht im Komptoir von Carl Scheibler sondern von Carl Schmeller ausgeführt wurde.

(Fortsetzung der Chronik in der Beilage.)

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Als Unterstützungs-Fonds für die hinterbl. 5 Waisen des so früh dahingeschiedenen Künstlers Stanislaw Taube wurden uns folgende Spenden übermittelt: Apotheker J. Hartmann Rbl. 1, Dr. Rejt

1. Beilage zu Nr. 134 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den (8.) 21. März 1912. Abend-Ausgabe.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 20. März.

Unter Vorsitz des Fürsten Wolkonski wird bei geschlossenen Türen die Beratung über den Ustaw der Militärpflicht fortgesetzt.

Eine Reihe von Artikeln wird in der Kommissionsfassung mit dem Amendement Protopopows zu Art. 16 angenommen. Die Größe der Soldaten muß 2 Arschin und 2½ Werschok betragen (Amendement des Kriegsministers.) Auf Vorschlag des Kriegsministers ist die in der 2. Lesung angenommene Bemerkung zu Art. 18, laut welchem die Artikel, die die Vergünstigungen wegen Familienverhältnissen besprechen, nur bis zum Jahre 1918 gültig sind, aufgehoben.

Die weiteren Paragraphen bis einschließlich § 34 werden gleichfalls mit einigen unwesentlichen Amendementsanträgen des Referenten Protopopow ohne Debatten angenommen.

Zu § 35, der die Dienstzeit der medizinischen und pharmazeutischen Chargen festsetzt, dringt Abg. Schingarew auf die Annahme des während der zweiten Lesung abgelehnten Amendementsanträge der Kadetten, denenzufolge die Aerzte, Professoren und Veterinäre vom Frontdienst befreit werden sollen.

Es ergreifen sodann das Wort die Abg. Haruzewicz, Nowicki 2, Sinadino, Gutschkow, Timoschkin, Roditschew, Krupenski und Lerche sowie der Gehilfe des Kriegsministers, worauf der Amendementsantrag der Kadetten abgelehnt und §3 mit einem Amendementsantrag des Abg. Sinadino angenommen wird.

Die Paragraphen 36 bis inklusive 43 gelangen ohne Debatten zur Annahme.

Zu § 44, der die Kategorie derjenigen Personen festsetzt, die vom Militärdienst befreit sind, bringt Abg. Kamenski einen dahingehenden Amendementsantrag ein, daß diejenigen Personen, denen ihre Religion den Gebrauch von Waffen zwecks Blutvergießung verbietet, ihren Militärdienst außerhalb der Front abzuleisten haben oder aber nach Ermessen der Regierung zu allgemein nützlichen Arbeiten herangezogen werden sollen. Die Dienstzeit dieser Personen soll verdoppelt werden. Die Gesetzesbestimmungen über die Ableistung der Militärpflicht durch die Mennoniten aber sollen unverändert bleiben.

Abg. Boratinski unterstützt diesen Antrag, indem er die Ansicht verritt, daß man um die Seele des Soldaten besorgt sein müsse, denn nur wer fest in seinem Glauben ist, wird auch seinem Dienste treu bleiben.

Die Abg. Woronkow und Schingarew unterstützen den Amendementsantrag der *Kadetten, betreffend die Befreiung der Lehrer der* Elementarschulen, der Geistlichkeit der Altgläubigen, der Prediger der christlichen Gemeinden sowie der Prediger der Sekten vom Militärdienst.

Der Gehilfe des Ministers des Innern Lykoschin erklärt, daß die Regierung aus Erwägungen, die sie bereits während der ersten Lesung der Gesetzesvorlage erläuterte, sich gegen sämtliche Amendementsanträge aussprechen müsse.

Abg. Fürst Tenischew spricht sich für und der Abg. Timoschkin gegen den Amendementsantrag des Abg. Kamenski aus.

Abg. Jermolajew verteidigt den Amendementsantrag, betreffend die Befreiung der Geistlichkeit der Altgläubigen vom Militärdienst.

Nächste Sitzung am Abend.

Abendsitzung.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 20. März.

Den Vorsitz führt Rodsjanko.

Zur Verlesung gelangt eine Interpellation der Kadetten in Sachen der Ueberschreitung der Befugnisse vonseiten der General-Gouverneure und der Bezirkschefs, worunter die Bevölkerung der fraglichen Gebiete schwer zu leiden hätte.

Es wird vom Abg. Gerasimow der Dringlichkeitsantrag eingebracht, Abg. Timoschkin jedoch ergießt sich unter Beifall der Rechten in einer kurzen, scharfen Rede gegen die Interpellanten und sagt unter anderem, der Antrag sei eine Unterminierung der Staatsgewalt durch die gesetzesunkundigen Autoren.

Der Dringlichkeitsantrag wird mit einer Stimmenmehrheit (102 gegen 68) abgelehnt. Ab. Matjunin schlägt vor, der Kommission anstatt einer zweiwöchentlichen Frist eine solche bis zum 28. April einzuräumen. Purischkewitsch ruft: „Nur keine Jahreszahl angeben!" (Lachen). Matjunins Vorschlag wird mit einer Stimmenmehrheit von 105 gegen 87 angenommen.

Dann werden die Debatten in Sachen der Hochschulen fortgesetzt.

Abg. Obraszow setzt seine Rede vom letzten Mittwoch fort und sagt, die Revolution in der Hochschule hätten die Juden hervorgerufen. (Beifall rechts). „Hinweg mit ihnen! Es lebe ein gesundes Studententum in einer gesunden Universität. (Bravorufe rechts. Beifall).

Nach kurzen belanglosen Reden der Abg. Tschcheidse und Nowizki wird die Beratung in Sachen der Hochschule bis zum nächsten Mittwoch vertagt.

Nächste Sitzung am 21. März.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 20. März.

Den Vorsitz führt Präsident Akimow.

Fortgesetzt wird die Beratung der Gesetzesvorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Gerichtsinstitutionen.

Auf der Tagesordnung befinden sich die § 19 und 19¹, die den Alters-, Bildungs- und Vermögenszensus der Friedensrichter festsetzent.

Durnowo bringt in Vorschlag, den Vorzug nicht der höheren juridischen Bildung, sondern der Ansässigkeit in den Grenzen des Kreises, in denen die Wahlen stattfinden, sowie dem Vertrauen der Bevölkerung zu geben. Sodann spricht sich Redner gegen die Festsetzung des 25jährigen Alterszensus aus und bringt in Vorschlag, diesen Zensus, der es vorzieht, als Richter ältere und einflußreiche Leute zu sehen, aufzuheben.

Lobanow-Rostowski und Olsufiew schließen sich den Ausführungen Durnowos an.

Chwostow bringt in Vorschlag, den Vermögenszensus dahin abzuändern, daß nicht ein einjähriger, sondern ein dreijähriger Besitz des erwähnten Eigentums verlangt wird.

Gegen diese Amendementsanträge plädieren Schreiber und der Justizminister Schtscheglowitow, wobei letzterer in Vorschlag bringt, diese beiden Paragraphen in der Redaktion der Kommission anzunehmen.

Hierauf wird eine Pause anberaumt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden die Debatten fortgesetzt, worauf der Artikel 19, 19¹ und 20 mit einigen unwesentlichen Amendementsanträgen Durnowos, Unterbergs und Naryschkins zur Annahme gelangen.

Debatten ruft sodann § 21 hervor, der diejenigen Personen anführt, die nicht zu Friedensrichtern ernannt oder gewählt werden können.

Es wird ein von 15 Mitgliedern des Reichsrats unterzeichneter Amendementsantrag eingebracht, laut welchem Personen jüdischen Glaubens nicht als Friedensrichter zugelassen werden dürfen.

Justizminister Schtscheglowitow unterstützt im großen Ganzen diesen Amendementsantrag, bringt jedoch in Vorschag, die Worte „jüdische Konfession" durch das Wort „Juden" zu ersetzen.

Kowalewski protestiert gegen diesen Amendementsantrag, indem er erklärt, daß die Bürger eines Staates vor dem Gesetze gleich sein müssen und daß es unmöglich sei, den Juden eine nicht vollberechtigte Stellung zuzuweisen.

Im Saale erheben sich mehrere Stimmen.

Der Vorsitzende unterbricht die Redner, indem er sie darauf aufmerksam macht, daß sie durch gleichzeitiges Sprechen die Instruktion verletzen.

Hierauf wird der von 15 Mitgliedern eingebrachte Amendementsantrag mit dem Vorschlage des Justizministers, betreffend die Ersetzung der Worte „jüdische Konfession" durch das Wort „Juden" durch Stimmenmehrheit angenommen.

Nächste Sitzung am Freitag, den 22. d. Mts,

Die Irbiter Messe

verläuft ungeachtet der Mißernte in der Kirgisensteppe und im Transuralgbeit, trotz Futtermangel und Notstand, sehr lebhaft und mit bedeutenden Abschlüssen. Die Erwartungen über den diesjährigen Umsatz auf der Messe sind durch den Wandel der Mode und den scharfen Winter auf das Angenehmste enttäuscht worden, indem in allen Pelzarten eine lebhafte Nachfrage vorlag.

Der durch die Krönung in London so überaus modern gewordene Hermelin war stark gefragt und fand zu höheren Preisen als im vorigen Jahre Absatz. Nächst dem Hermelin bestand eine rege Nachfrage nach sibirischem Marder, dessen Fell, dank der Nachfrage aus dem Auslande, weit höher bezahlt wurde, als im Jahre 1911. Der nächstbesten Nachfrage erfreute sich Fuchs, für den sich namentlich deutsche Kaufleute interessierten, die die Fuchsbälge färben und als die verschiedensten Imitationen verkaufen. Neben Fuchs war auch alles Grauwerk lebhaft gefragt, das seiner Leichtigkeit wegen im Auslande sehr geschätzt wird. Selbst sibirischer Wolf, der viele Jahre hindurch sehr wenig Beachtung fand, wurde zu höheren Preisen als üblich umgesetzt.

Selbstredend war die Nachfrage nach Zobelfellen sehr groß, schreibt der „Herold", so groß, daß auch hierin weit höhere Preise als im vorigen Jahre erzielt wurden. Diese unglückselige Nachfrage wird in wenigen Jahren die Ausrottung dieses edlen Pelztieres zur Folge haben, obgleich eine Reihe von Jagdgesetzen gegen seine Vernichtung geschaffen worden ist. Allerdings glaubt unsere Hauptverwaltung für Landeinrichtung und Ackerbau der Ausrottung dieses seltenen und wertvollen Pelztieres, sowie dem anderer Vertreter der Fauna der sibirischen Tierwelt durch Gründung sogenannter Zoofarmen vorzubeugen, in denen diese Tierarten künstlich gezüchtet werden sollen. So hat das Ackerbauministerium den Versuch einer solchen künstlichen Züchtung in Moskau im Zoologischen Garten unternommen, um die aus dieser Zucht gewonnenen Tiere in besonderen Schonrevieren in Sibirien auszusetzen. Dieser Versuch ist nicht anders als kindisch und verfehlt zu bezeichnen. So scheue Tiere, wie der Zobel, der in der Stille des sibirischen Urwaldes aufwächst, sollen in dem lauten, für allerhand Vergnügungen bestimmten Zoologischen Garten Moskaus großgezogen und darauf im sibirischen Urwalde ausgesetzt werden. Hierbei hat St. Bureaukratius sich selbst wieder einmal übertroffen, denn wenn es auch gelingen sollte, den Zobel zur Paarung zu bringen, so dürften seine durch die Gefangenschaft und das Klima verhätschelten Jungen beim Aussetzen im sibirischen Urwalde unbedingt eingehen.

Weit eher läßt sich annehmen, daß das neue der Reichsduma zugegangene Jagdgesetz von einer Bedeutung für die Erhaltung des Zobels sein wird. Diesem Gesetz nach wird die Jagd auf den Zobel vom 1. Februar 1913 bis zum 15. Oktober 1916 bei 500 Rbl. Strafe für jedes Zobelfell untersagt. Allerdings hat es wenig Sinn, ein Gesetz zu promulgieren, wenn man davon überzeugt ist, daß es übertreten werden wird. Eine Aufsicht über die Urwälder Sibiriens einzuführen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn sich unsere Jagdgesetze nicht einmal im Europäischen Rußland durchführen lassen, so läßt sich ein solches Ansinnen an sibirische Verhältnisse schon gar nicht stellen. Dort zieht der Pelzjäger, nur von seinem Hunde begleitet, auf hunderte von Werst in den Urwald. Wenn ihm der Absatz seiner Jagdbeute auf sibirischem Boden untersagt wird, so liegt die Mongolei nebenan, wo man ihm jedes Zobelfell gern abkauft.

In diesem Jahre begann sich auch wieder die Nachfrage nach dem Tarbagan oder mongolischen Springhasen zu regen, dessen hübscher und dauerhafter Balg in Europa sehr beliebt ist. Im vorigen Jahre wurde dieses Pelzwerk als Pestträger gemieden. In diesem Jahre ist die Angst vor einer Pestinfektion bereits vergessen, so daß zum nächsten Jahre an eine Million Felle vorbereitet werden.

Jetzt, wo die Mongolei sich von China losgelöst und das Prinzip des Freihandels auf ihre Fahne geschrieben hat, ziehen viele der russischen Pelzjäger nach der Mongolei. Der Pelzhandel Sibiriens hat sich im Laufe der letzten Jahre insofern sehr verändert, als die ausländischen Kommissionäre den russischen Aufkäufer stark verdrängen. Es gibt keinen größeren Punkt Sibiriens, der für den Pelzhandel einige Bedeutung besitzt, wo man diese Kommissionäre, amerikanischer und deutscher Herkunft, nicht in mehreren Exemplaren antrifft. Sie sind die Ursache der enormen Preistreibereien im Pelzwerk, weil sie sich gegenseitig überbieten.

Die politische Lage.

Es ist bemerkenswert, daß gerade jetzt, wo bei sämtlichen Regierungen die Friedensbestrebungen offensichtlich die Oberhand erhalten und in der Tat auch durch die wirtschaftliche innere Lage der meisten Länder sich zu einer gebieterischen Notwendigkeit entwickelt haben, die Beunruhigungsgeister neuerdings das Haupt erheben. Rußland sei entschlossen, die ganze orientalische Frage aufzurollen und der türkischen Herrschaft, wenigstens auf europäischem Boden, ein Ende zu bereiten. In Frankreich sei die Stimmung kriegerischer als je, Churchills Flottenrede strotzte von unverhüllten Drohungen gegen Deutschland, und der deutsche Kaiser halte die allgemeine Lage für bedrohlich genug, um ihretwillen seine Reise zu verschieben.

Was die angeblichen Absichten Rußlands gegen die Türkei betrifft, so sollte eigentlich der Hinweis auf das tiefgehende finanzielle Interesse des französischen Bundesgenossen an dem Bestande des Osmanen-Reiches hinreichen, um diese Phantasien in das richtige Licht zu setzen. Ein Zusammenbruch der türkischen Herrschaft würde für Frankreich nicht mehr und nicht weniger als eine finanzielle Katastrophe bedeuten. Und die Ernennung des Herrn von Giers, der alles andere, als ein Feuerbrand ist, zum Botschafter nach Konstantinopel, hat sicherlich auch nichts Beunruhigendes. Wahrscheinlich ist es dagegen, daß Rußland, dessen Absicht einer endgültigen Festsetzung in Nordpersien ziem.ich klar zutage liegt, die Türkei aus der zweideutigen Rolle herauszwängen will, welche sie zurzeit in den persischen Grenzländern spielt.

Von einer kriegerischen Stimmung in Frankreich ist hier nichts bekannt, und wenn auch manchen der Ton der Churchillschen Ausführungen nicht gefallen mag, so muß man doch in Betracht ziehen, daß die Worte eines britischen Marineministers in erster Linie sich an Engländer richten und für den Hausgebrauch bestimmt sind. Nach der Ansicht unserer leitenden Kreise hat die Churchillsche Rede durchaus nichts Bedrohliches, sondern stellt, wie auch unser sachmännischer Marine-Mitarbeiter gestern ausführte, in ihrer rückhaltslosen Offenheit einen entscheidenden Schritt zur Verständigung dar.

Die Verschiebung der Kaiserreise, welche ausschließlich durch die Ausstände und durch den Wunsch, die Wehrvorlagen vor der Abreise vollständig spruchreif zu sehen, bedingt ist, hat ebenfalls nichts Beunruhigendds. Es handelt sich dabei nur um einen Aufschub von wenigen Tagen; wahrscheinlich wird die Reise schon am nächsten Montag angetreten werden können. Man kann auf das bestimmteste versichern, daß in Kreisen, welche über die heutige europäische Lage sich ein Urteil zu bilden in der Lage sind, die Ansichten hierüber ganz besonders günstig lauten. Der einzige bedrohliche Pendel am politischen Horizont ist und bleibt der italienisch-türkische Krieg; bevor es den vereinten Bemühungen der gesamten europäischen Diplomatie nicht gelungen ist, hier die ersehnte Ausgleichs-Formel zu finden, wird die so heiß ersehnte Beruhigung allerdings in ihrem ganzen Umfange nicht eintreten können.

Zu den verschiedentlichen unbegründeten Krisengerüchten, zu denen die Verschiebung der Kaiserreise den Anlaß gab, gesellte sich auch die Behauptung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter seinen Posten räumen werde. In Paris behandelte man seinen Abgang sogar schon als feststehende Tatsache und beeilte sich mit mehr oder weniger wohlwollenden Nachrufen für den Vater des deutsch-französischen Marokko-Abkommens. Nach Erkundigungen des „Berl. Lokal-Anz." an zuständiger Stelle entbehren diese Gerüchte jeder Begründung.

Das Kaiser-Diner in der französischen Botschaft.

Berlin, 20. März. Gestern abend ist, wie bereits angekündigt, der Kaiser der Gast des französischen Botschafters Jules Cambon gewesen. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Fürst Hatzfeld, Fürst Radolin, der Reichskanzler, Feldmarschall von Plessen, General Kessel, Fürst von Löwenstein, Staatssekretär Kiderlen-Waechter, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Baron Reichert und v. Roeder.

Das Diner begann kurz nach 8 Uhr und dauerte bis spät in die Nacht. Der Kaiser führte Madame Cambon zur Tafel, zu seiner Linken saß die Gattin des Marine-Attachees von Faramont. Der Botschafter hatte den Fürsten Hatzfeld zur Rechten, den Fürsten Radolin zur Linken. Dem Kaiser gegenüber saß der Reichskanzler.

Ueber den Verlauf des Diners sei noch erwähnt, daß allen Beteiligten die fröhliche Stimmung des Kaisers auffiel, der sich köstlich amüsierte, eine Tatsache, die kaum der Erwähnung bedarf' wenn man bedenkt, daß der Kaiser anderthalb Stunden länger in der gastlichen Botschaft verweilte, als angenommen war. Erst um 12 Uhr 15 Minuten verließ das Automobil des Kaisers das Portal des Hauses.

Nachdem der letzte Gast geschieden, hatte der Botschafter, Herr Jules Cambon die Liebenswürdigkeit, den Vertreter der Vossischen Zeitung zu empfangen. Auch der Botschafter war entzückt von dem Erfolg des Abends. Der Kaiser habe mit allen Anwesenden über alle möglichen Themata gesprochen. Daß er mit ihm, dem Botschafter, auch „ein wenig" über Politik gesprochen habe, sei nicht zu leugnen. Was gesagt wurde, könne allerdings nicht wiederholt werden. Ueber seine Eindrücke befragt, erwiderte Herr Cambon, daß er überzeugt davon sei, daß der heutige Abend den beiden Völkern zum Vorteil gereichen möge. Und er schloß mit den Worten: „J' espère que ça sera bien compris dans les deux pays!" — „Ich hoffe, daß dies in den beiden Ländern richtig verstanden werden wird!"

Paris, 20. März. Die französische Morgenpresse kommentiert heute in längeren Leitartikeln den gestrigen Besuch Kaiser Wilhelms auf der Berliner französischen Botschaft, von dem man sich allgemein eine Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen verspricht. Teilweise glaubt man zu wissen, daß der kaiserliche Besuch eines politischen Hintergrundes nicht entbehre. Man verzeichnet das gestern abend verbreitete, aber bereits dementierte Gerücht von dem Rücktritt des Staatssekretärs des Aeußern Kiderlen-Wächter, sowie die Tatsache der Aufschiebung der Reise Kaiser Wilhelms nach Korfu und ist geneigt, die sich so überhäufenden Ereignisse als die Vorzeichen bevorstehender großer politischer Momente zu betrachten. Die Blätter verweisen hierbei besonders auf die Verwickelungen in der Türkei, die die Gefahr eines europäischen Krieges wieder in greifbarer Nähe rücken lassen und glauben zu wissen, daß Kaiser Wilhelm angesichts der gespannten Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland seine beabsichtigte Reise nach Korfu aufgeschoben habe, da er bei dem eventuellen Ausbruch eines türkisch-griechischen Krieges bei einem Aufenthalt in Korfu in eine unangenehme Lage kommen könnte. Trotz aller an den Kaiserbesuch geknüpften Kombinationen hat jedoch diese Tatsache selbst allgemeine Befriedigung und Genugtuung ausgelöst.

Aufsehen erregen die Auslassungen des „Excelsior", der eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit einer hervorragenden Persönlichkeit im Auswärtigen Amt wiedergibt: „Die Gerüchte, wonach der Grund für die Aufschiebung der Kaiserreise in innerpolitischen Momenten zu suchen sei, entbehren jeder Begründung, er dürfte vielmehr mit der äußeren Politik zusammenhängen, was auch schon aus dem Besuch Kaiser Wilhelms bei dem Botschafter Cambon hervorzugehen scheint. Ein Besuch des deutschen Kaisers auf der französischen Botschaft bedeutet vielmehr den Vorabend großer politischer Ereignisse, er fand nur statt, um die Absichten und Maßnahmen der französischen Regierung bei neuen ernsten Verwicklungen auf der Türkei zu erfahren. Wir stehen am Vorabend eines großen Konflikts, alles hängt von der Haltung Englands und Italiens ab. England wünscht den Statusquo am Bosporus aufrecht zu erhalten und die Folge wird sein, daß es schließlich zu einem Krieg kommt. Wenn bis dahin der türkisch-italienische Friede noch nicht geschlossen sein wird, wird Italien die Türkei auf dem Balkan selbst angreifen und dann wäre der Augenblick für Oesterreich gekommen auf den Plan zu treten. Dann können aber Frankreich und Deutschland unmöglich untätig bleiben."

Der „Eclair" schreibt. „Während wir nicht an den Orient denken, breitet Kaiser Wilhelm das Schachbrett aus, um die Figuren zu seinen Gunsten zu ziehen. Rußland richtet sein Augenmerk auf die Mongolei, Turkestan und Persien, Oesterreich, das sich mit Rußland jetzt etwas besser versteht, erwartet den Tag der auch ihm Vorteile bringen wird. Italien, welches hoffte an seinen Verbündeten vorüberziehen zu können, wird gezwungen sein, seine Hilfe zu verlangen. Die Türkei selbst erfreut sich des Schutzes seines mächtigen Freundes Deutschand.

Italien wird schließlich gegenüber der Türkei den Sieg erringen, jedoch nicht mit Hilfe seiner Flotte. Auf dem Orient wird schließlich wieder Ruhe eintreten und den größten Vorteil bei dem Friedensgeschäft hat Deutschland, in dem es ohne Kampf sein Prestige in Konstantinopel verdoppelt und wichtige ökonomische Konzessionen erhalten wird."

Das „Journal„ äußert sich: „Mit seinem Besuch wollte Kaiser Wilhelm, daß das heftige Erdbeben, welches die Marokkogefahr heraufbeschworen hat, überwunden ist und nichts mehr der Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich im Wege steht."

Die englisch-deutsche Annäherung.

London, 20. März. Entgegen den beunruhigenden Nachrichten, die in den letzten Tagen über eine erneute englisch-deutsche Spannung in der europäischen Presse verbreitet wurden, kommen wir aus außerordentlich gut informierten englischen diplomatischen Kreisen versichern, daß die Beziehungen zwischen England und deutschland trotz der Churchill'schen Flottenrede, die lediglich innerpolitische Zwecke verfolgte und der keinerlei Wirkung auf die außerpolitischen Beziehungen Englands zugeschrieben werden darf, besser sind, als sie seit Jahren waren. Als erste Frucht dieser deutsch-englischen Annäherung darf eine Entente auf handelspolitischem Gebiete gelten. Es ist zwischen den großen deutschen und englischen Schiffahrtslinien in den letzten Tagen ein Abkommen geschlossen worden, das den Interessen beider stammverwandten Länder außerordentlich dienlich ist und der Handelspolitik beider Staaten dieselben Richtlinien gibt. Der Besuch, den der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Albert Ballin, in der letzten Woche der Londoner City abgestattet hat und während dessen alle Einzelheiten dieses Abkommens festgelegt wurden, hat die befriedigendsten Resultate gezeizigt.

Auch auf anderen Gebieten ist eine Uebereinstimmung der englischen und deutschen Politik in den letzten Tagen zu konstatieren gewesen. Deutschland und England haben mit Unterstützung der Vereinigten Staaten und Frankreich in Brüssel ihre Stimmen bei der belgischen Regierung dahin geltend gemacht, daß die Bank chinobelge, die vor kurzer Zeit der chinesischen Regierung ein Angebot für eine neue Anleihe gemacht hat, diese Offerte zurückzieht. Das Vorgehen der belgischen Bank ist von den vier Mächten als ein Uebergriff in ihre Sphäre betrachtet worden. Die mit China noch während des Kaiserreichs abgeschlossene „Vier-Mächte-Anleihe", die von den Banken dieser vier Staaten unter Zustimmung ihrer Regierungen dem Reiche der Mitte gewährt wurde, hat die finanzielle Reorganisation Chinas bereits auf eine feste Basis gestellt, und jeder Versuch von anderer Seite, China finanziell zu reorganisieren, wird als unberechtigtes Eindringen empfunden. Man glaubt auch, daß Rußland und Japan sich auf den Standpunkt der vier Mächte stellen werden und daß Belgien keinerlei moralische oder politische Unterstützung von den Kabinetten in Paris und London zu erwarten hat.

Der Schah im Exil.

Petersburg, 20. März.

Der in Odessa eingetroffene Exschah Mohammed Ali ist stark gealtert. Er empfängt niemand und geht jeder offiziellen Begegnung ängstlich aus dem Wege. So verließ er, obgleich die Behörden einen gewissen Empfang auf dem Bahnhof zu Odessa vorbereitet hatten, auf der letzten Station vor Odessa den Zug und bestieg ein bereitstehendes Automobil, das ihn ungesehen nach Odessa brachte. Inzwischen geht es seinen früheren Dienern in Persien anscheinend gar nicht gut. Wenigstens ließ der russische Konsul in Asterabad den ehemaligen Minister des Auswärtigen Mohammed Alis, Amiradshibi, verhaften, da gegen ihn eine Reihe schwerer Kriminalklagen wegen in Rußland verübter Verbrechen vorliegen. Amiradshibi wird nach Baku gebracht und dort abgeurteilt werden.

London, 21. März. (Preß-Tel.) Gestern wurde hier das Gerücht verbreitet, der ehemalige persische Generalschatzmeister Morgan Shuster werde in nächster Zeit als amerikanischer Gesandter nach Persien geschickt werden. Das Gerücht ist bisher nicht bestätigt worden. In diplomatischen Kreisen zweifelt man an seiner Richtigkeit.

Teheran, 21. März. (P. P.-A.) In einer Antwortnote erklärte die persische Regierung 2 Mill. Rbl. der Avance würden für die Organisation der Gendarmerie verwendet werden. Persien verpflichte sich, seine Politik mit dem englisch-russischen Abkommen von 1907 in Einklang zu bringen. Die Truppen erfahren eine Reorganisation. Den Anhängern Mohamed-Alis wird die volle Amnestie verkündigt.

Zu den Ereignissen in China.

Kanton, 20. März.

Die Befestigungen in der Umgebung von Kanton befinden sich jetzt in den Händen der Aufständischen. Die Regierungstruppen haben auf die Forts aber ein heftliges Feuer eröffnet, und es dürften ihnen, wenn auch nach heftigem hartnäckigem Kampfe, gelingen die Forts einzunehmen.

Peking, 20 März. Der Konflikt zwischen Juanschikai und der Nationalversammlung in Nanking ist, wie jetzt bekannt wird, hauptsächlich dadurch entstanden, daß der Präsident der chinesischen Republik die Entscheidungen der Minister nach eigenem Gutdünken abgeändert hat, ohne die Nationalversammlung nach ihrer Meinung zu fragen. Dieses Vorgehen hat die Nationalversammlung als einen unzulässigen Eingriff in ihre Rechte zurückgewiesen.

Der französisch-spanische Konflikt.

Paris, 20. März.

Fast alle Nachrichten, die aus Madrid hier eintreffen, klingen pessimistisch. Sie melden, daß Spanien entschlossen ist, sich auf keine Konzessionen einzulassen. Namentlich soll der Ministerpräsident Canalejas nicht daran denken, Frankreich Zugeständnisse im Tal des Uerda zu machen und dabei bleiben, daß man nur von Grenzregulierungen, nicht aber von territorialen Konzessionen reden dürfe, Einige aufgeregte Korrespondenten melden sogar, daß die französischen Truppen bereits an der Grenze der spanisch-marokkanischen Zone aufmarschieren. Demgegenüber betont der „Petit Parisien", der bekanntlich in guten Beziehungen zum Quai d'Orsay steht, daß noch nicht alle Hoffnung aufgegeben worden ist. Das Blatt meldet von gestern aus Madrid: „Canalejas, der heute morgen nach Madrid zurückkehrte, hat im Kabinett einen Ministerrat zusammenberufen, um die Antwort der französischen Regierung zu besprechen. Ministerpräsident Poincare hat bekanntlich dem Madrider Kabinett mitgeteilt, daß er die spanische Antwortnote für unannehmbar hält, und daß er gern über andere Vorschläge beraten möchte. Diese Note Poincares hat natürlich einen außerordentlich unangenehmen Eindruck gemacht. Trotzdem glaubt man, daß das Madrider Kabinett von dem Wunsche nach einer Verständigung beseelt ist. Es wird sich bestreben, eine Lösung zu finden, die vielleicht nicht alle französische Wünsche erfüllt, aber die Unterschiede zwischen den beiden Standpunkten doch mildern würde. Wir erfahren auch, daß das spanische Kabinett schließlich vielleicht auch darein willigen würde, in der Südzone Frankreich einen Teil der atlantischen Küste zu überlassen. Die spanische Regierung ist von der Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich überzeugt, aber sie hat gegen gewisse Strömungen zu kämpfen, die sich jedem Zugeständnis widersetzen."

Madrid, 21. März. (Preß-Tel.) Der gestrige Ministerrat dauerte von 12 bis 2½ Uhr. Trotzdem die Minister über die Beratungen das strengste Stillschweigen beobachten, ist man in politischen Kreisen hoffnungsvoller gestimmt und glaubt, daß Spanien wenn auch nicht alle, so doch wenigstens einige der französischen Forderungen gewähren werde. Große Schwierigkeiten hat der französisch-spanischen Zollkommission die Frage des Tabakmonopols bereitet, worüber sie morgen noch einmal beraten wird.

Der englische Botschafter Maurice de Bunsen und Geoffray, der französische Botschafter, haben gestern eine Unterredung über die französisch-spanischen Unterhandlungen gehabt. Heute Nachmittag wird abermals eine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner stattfinden.

Der Streik in England.

Blutiger Zusammenstoß.

London, 20. März. Zu heftigen Zusammenstößen ist es gestern zwischen Bergarbeitern und der Polizei in der Grafschaft Lancashire gekommen. In Collins green bei Saint Helens versuchte eine Anzahl von Bergarbeitern in der Nähe eines Kohlenbergwerks Kohlen zur Verwendung in ihrem Haushalt zu sammeln. Die von der Bergwerksverwaltung herbeigerufene Polizei verhinderte dieses Vorhaben, und es fand infolgedessen ein erbittertes Handgemenge zwischen den Bergarbeitern und den Polizisten statt, welche mit Knüppeln gegen die Bergleute vorgingen, die ihrerseits mit Steinwürfen antworteten, wobei mehrere Schutzleute schwer verletzt wurden. Gegen Mittag trafen 600 berittene Schutzleute ein, denen es gelang, die Bergarbeiter, die inzwischen einen sehr starken Zuzug erhalten hatten, zu zerstreuen. Eine Anzahl von Bergarbeitern erlitten durch Stockschläge der Schutzleute schwere Verletzungen und mußten in die Hospitäler geschafft werden.

Im Oberhaus erklärte gestern Lord Creve, die Regierung müsse das Parlament ersuchen, auch am Sonnabend zu tagen.

Lord Lansdowne fragte, ob die Regierung die Gewißheit habe, daß die Arbeit wieder aufgenommen werde, sobald das Mindstlohngesetz in Kraft getreten sei.

Lord Crewe erwiderte: Es ist schwer, sich mit Gewißheit darüber zu äußern. Wenn die Annahme des Gesetzes jedoch über Sonntag hinaus verschoben würde, so befürchtet die Regierung eine Verzögerung der Wiederaufnahme der Arbeit um mehrere Tage.

Einer der Kohlenbergwersbesitzer von Wales, Herr G. A. Thomas, erklärte gestern: Die Regierung hat die Wagschale nicht sehr gerade gehalten. Das Gesetz bringt keine endgiltige Regelung der Lage. Seine Schwäche besteht darin, daß es keine Geldstrafen für einen Verstoß gegen die Vorschriften auferlegt und auch darin, daß die Garantieen den Vorsitzenden der Bezirksausschüsse überlassen werden, ohne ihnen eine Richtschnur zu geben. Das Gesetz tut nichts, um eine Wiederholung der jetzigen Lage zu verhindern.

Nach einer Sitzung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes erklärte Herr Enoch Edwards: Wir haben noch nicht beschlossen, ob wir der am Mittwoch zusammentretenden Vertreterversammlung die Annahme des Mindestlohngesetzes empfehlen oder ihr davon abraten werden. Es wäre unweise, eine Mitteilung darüber zu machen, bevor ein Beschluß gefaßt worden ist.

Sir Robert Hadfield meinte: Im Ingenieurberuf haben wir bereits eine Art Mindestgehalt und er verursacht durchaus keine Schwierigkeiten. Wird der Grundsatz des Minde[...]nes in England einmal angenommen, so wird Deutschland diesem Beispiel bald folgen. Ich würde mich freuen, wenn in allen Fächern die Löhne erhöht würden.

Verhaftung von Thomas Mann.

London, 20. März. (Preß-Tel.) Der bekannte Arbeiterführer und frühere Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes Thomas Mann ist gestern Abend in seinem Hause in London auf Grund eines von der Polizeibehörde in Salford gegen ihn erlassenen Haftbefehles verhaftet worden.

Herr Mann hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Industrial Syndicalist Education Liga am Mittwoch in Salford und am Donnerstag in einer Ortschaft der Umgegend von Salford in Versammlungen des Allgemeinen Arbeiterbundes Reden gehalten. In den sehr ruhig verlaufenden Versammlungen waren Polizeibeamte anwesend, die sich Aufzeichnungen machten. In der Donnerstagversammlung äußerte Herr Mann, die Regierung beabsichtige, Leute wie ihn, die den Mut hätten, frei ihre Meinung zu sagen, in ihrer Redefreiheit zu beschränken. Zwei seiner Mitarbeiter an der Zeitschrift „The Syndicalist" (die von der Industrial Syndicalist Education Liga herausgegeben wird) seien verhaftet worden, weil sie ihre Kameraden aufforderten, ihren Brüdern in der Industrie nicht den Lebensunterhalt zu nehmen. Herr Mann erklärte noch, er wisse nicht, ob sich Polizei im Saal befände, es würden aber wohl Notizen von seiner Rede gemacht werden; würde er verhaftet werden, so wären viele andere da, die seine Stellung einnehmen könnten.

Gestern Abend erhielt die Polizei in Salford den Haftbefehl zur Ausführung zugestellt, worauf einige Polizisten nach London geschickt wurden, um Herrn Mann zu holen.

In der vergangenen Woche hat die Nordost-Eisenbahn-Gesellschaft einen Einnahmeausfall von 1,8 Millionen gehabt. Der Gesamtverlust der Eisenbahn-Gesellschaft bis einschließlich vergangener Woche beträgt über 5½ Millionen Rubel.

London, 21. März. (P. T.-A.) Infolge des Kohlenstreiks wird die Post der „Amerika" erst mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" nach Amerika befördert werden. In Southhampton sind tausende Seeleute arbeitslos. Die Not wird jeden Tag größer. Es werden Mittel vorbereitet, die Arbeiten am Montag wieder zu beginnen, falls das Parlament die Mindestlohn-Bill annimmt.

Italiens Antwort auf französische Ratschläge.

Rom, 20. März. (Preß-Tel.)

Die römischen Blätter sind in heller Empörung über die Starrköpfigkeit der Pforte und verlangen in langen Auslassungen ein kräftiges Vorgehen gegen die „unverschämten" Türken. Auch die französische Presse bekommt einige Derbheiten an den Kopf, weil sie Italien vorwerfe, es wolle die Türkei zur Anerkennung der Besitzergreifung von Tripolis durch Italien zwingen.

Recht bezeichnend führt die „Tribuna" aus: Als es sich darum handelte, die Grundlagen für das französische Protektorat in Marokko herzustellen, waren wir auf Frankreichs Seite. Es ist wahrlich nicht Italiens Schuld, wenn Frankreich sich dennoch zu mancherlei Zugeständnissen und Entschädigungen hat bequemen müssen. Wir hatten getan, was in unsern Kräften stand." Drohend schließt der Aufsatz: „Wir sind noch nicht am Ende unserer Taten. Frankreich wird auch in der Zukunft unsrer bedürfen. Dann werden wir Gleiches mit Gleichem vergelten."

„Giornale d'Italia" sagt: Wenn jetzt die Unterhandlungen gescheitert sind, so wird Italien gezwungen sein, mit aller Schärfe vorzugehen.

Anschlag gegen das türkische Justizministerium.

Konstantinopel, 20. März.

Der verabschiedete Leutnant Ismael versuchte mit Petroleum im zweiten Stock des Justizministeriums in Stambul Feuer anzulegen, wurde aber noch rechtzeitig überrascht. Er behauptete, er habe durch den Brand Akten vernichten wollen, die über eine Strafsache, in die er verwickelt ist, dort lagern. Da Ismael aber den wilden Mann simuliert, glaubt man einer Verbrecherbande auf die Spur gekommen zu sein, der vielleicht mehrere große Brände zuzuschreiben sind. Das Justizministerium diente 1909 als erstes Parlamentsgebäude.

Stapellauf eines neuen englischen Dreadnoughts.

London, 20. März.

Heute findet der Stapellauf des Schlachtkreuzers „Queen Mary", des letzten Schiffes des Programms für 1910 statt. Gegenüber ihren Schwesterschiffen „Lion" und „Princeß Royal" besitzt die „Queen Mary" einen größeren Tonnengehalt und mehr Pferdestärken der Maschinen. Der Tonnengehalt beträgt 27,000 Tonnen, die Länge 660 Fuß, die Breite 87 Fuß, der Tiefgang 28 Fuß, die Schnelligkeit 28 Knoten die Stunde. Die Maschinen entwickeln 75,000 Pferdestärken. Ausgerüstet ist das Schiff mit Turbinen. Die Bestückung bilden acht 13 5 zöllige Kanonen, die paarweise auf der Mittellinie des Schiffes angeordnet sind. Als sekundäres Geschütz dienen vierzöllige Kanonen. Die Kiellegung erfolgte am 6. März 1911. Die Gesamtkosten werden auf vierzig Millionen Mark geschätzt.

Unwetter Katastrophen.

Calais, 20. März. (Preß-Tel.) Vom Sturm, der gestern an den Küsten gewütet hat laufen viele Unglücksbotschaften ein.

Das zwischen Folkestone und Boulogne verkehrende Paketboot „Queen" wurde auf hoher See vom Sturm betroffen und hat starke Beschädigungen erlitten. Das Schiff, das 150 Reisende an Bord hatte, konnte nicht allein in den Hafen von Boulogne einfahren, sondern mußte durch zwei Schleppdampfer eingeschleppt werden.

Vier Fischerboote, die am frühen Morgen aus Calais ausgefahren waren, werden vermißt. Es sind Schiffstrümmer und zwei Leichen an Land gespült worden. Man hat noch nicht ermitteln können, zu welchem der Boote die beiden Leichen gehören.

Eine Fischerbarke ohne Besatzung ist am Strande zerschellt. Wahrscheinlich ist die Bemannung auf hoher See im Sturm durch eine Sturzwelle über Bord in die Tiefe gespült worden.

Cherbourg, 20. März. (Preß-Tel.) Ein helftiger Wirbelsturm hat an der Küste und im Hafen große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Dampfer mußten Schutz im Hafen suchen. Es wimmelte von derartigen Fahrzeugen, sodaß die regelmäßig verkehrenden Dampfer mit Mühe Ankerplätze fanden.

Die für gestern geplanten Uebungen der Unterseeboote mußten aufgegeben werden. Zwei Tauchboote haben schwere Beschädigungen erlitten und mußten ins Dock gebracht werden.

Der englische Dampfer „Oruba" von der Royal Mail Company, der von den Antillen kam und nach Liverpool wollte, ist in der Nähe von Cherbourg auf einen Felsen aufgelaufen. Das Schiff erhielt ein großes Leck und mußte zur Wiederherstellung in den Hafen von Cherbourg eingeschleppt werden.

Ein anderes Kauffahrteischiff, das nach Cherbourg unterwegs war, kehrte Abends in den Hafen ein und meldete den Verlust von zwei Matrosen, die durch eine Sturzwelle von Deck gespült worden waren.

Internationales Schachturnier in San Sebastian.

Zu dem von uns in der heutigen Morgen-Ausgabe berichteten Sieg von Akiba Rubinstein in dem internationalen Schachturnier wird noch mitgeteilt: Mit intensivstem Interesse wurde der Kampf zwischen Rubinstein und Niemzowitsch verfolgt. Rubinstein, der in der letzten Runde den Anzug hatte, gelang es in einem meisterhaft geführten Damengambit in entscheidenden Vorteil zu kommen, so daß er sowohl gegen Niemzowicz als auch gegen Spielmann siegreich wurde und damit den ersten Preis gewann. Abgebrochen sind auch die Partien Duras-Perlis (unregelmäßig) und Leonhard-Marshall (russisch) in annähernd ausgeglichener Stellung. Sämtliche Hängepartien wurden Mittwoch erledigt. Die Partie Teichmann-Schlechter (französisch) ergab Remis.

Gerichtschronik.

Nach der Graf Pahlenschen Revision.

Die Revision des Grafen Pahlen in Turkestan hatte den Prozeß des Kaisergutes Murgab hervorgerufen, der Ende vorigen Jahres im Senat verhandelt wurde und zuungunsten der Angeklagten verlief. Am 3./16. März begann im Kriminalkassations-Departement die Verhandlung einer Sache, die ihren Ursprung ebenfalls der Pahlenschen Revision verdankt. Die Beamten der Domänenverwaltung Hofrat Timajew, sein Gehilfe Wasnjakowski und zwei Topographen derselben Verwaltung, Kryschewitsch und Mikulowski, waren wegen Bestechlichkeit und dienstlicher Expressung dem Gericht übergeben worden. Die Angeklagten gaben für Geld und Geschenke Erlaubnisscheine zur Gewinnung von Mineralien in den mineralhaltigen Domänenländereien. Diejenigen, welche Bestechungsgelder zahlten, konnten Einblick in geheime Pläne und Dokumente erhalten, und bekamen dadurch, daß sie ihre Zeichen, das jeder erste Finder eines Minerallagers aufstellt, mit falschem Datum versehen durften, ein unverdientes Erstlingsrecht auf die Exploitation von Lagern, die de facto vielleicht von anderen bereits früher entdeckt waren. — Eines besonderen Einflusses erfreute sich der Bergwerksindustrielle Galkin. Galkin hielt die örtliche Domänenverwaltung dermaßen in seinen Händen, daß er sie oft stolz „eine Filiale der Firma Galkin und Komp." nannte.

Der Appellhof in Taschkent hatte den Angeklagten Wasnjakowski freigesprochen, die übrigen drei aber zum Verlust sämtlicher Rechte und eineinhalb Jahren Arrestantenkompanie verurteilt. Die Verurteilten legten gegen das Urteil Berufung ein. Im Senat begann die Verhandlung am 3.16. März und nahm zwei Tage in Anspruch. Der Senat gab dem Angeklagten Michalowski statt eineinhalb Jahren Arrestantenkompagnie vier Monate Festung ohne Rechtsverlust. Die

Appellationsklage der beiden anderen beließ der Senat ohne Folgen.

Die Petersburger Intendanten. Am 5.18. März wurden im Militärgericht auf Bitten des Prokureurs, im Zusammenhang mit den Aussagen des Militäruntersuchungsrichters Tavastjerna, die vom Angeklagten Kislinski während der Voruntersuchung gegebenen Erklärungen verlesen. Einiges davon ist von Interesse: „Das Nehmen von Bestechungsgeldern," sagte Kislinski, „war in der Hauptintendanturverwaltung ein geheiligter Brauch. Mit wenigen Ausnahmen nahmen alle „Danksagungen" an. So auch ich. Die Lieferanten suchten mich überall einzufangen, zu Hause und in Vergnügungslokalen. Man gab mir Geld — ich wußte selbst nicht wofür — und ich nahm es. Nach dem Buchstaben des Gesetzes bin ich schuldig, doch es gibt noch ein anderes Gesetz, das Gesetz des Gewissens, und nach diesem Gesetz bin ich nicht schuldig. Und wie sollte man der Versuchung entgehen, wenn sie einen überall verfolgte! So erläßt zum Beispiel der Generalintendant eine Verordnung, welche den Lieferanten den Zutritt in die Kanzleien verbietet, doch der erste, welcher die Verordnung verletzte, war der Gehilfe des Generalintendanten General Poljakow. Zu mir kamen sogar Lieferanten mit der Visitenkarte und einer Empfehlung von General Poljakow, um Erkundigungen einzuziehen. Ich erinnere mich, wie ein gewisser Berstein mit einer solchen Karte zu mir kam. Und ich mußte ihm die Auskunft, welche eine in Aussicht genommene Bestellung für den Bedarf des Heeres betraf, geben." An einer anderen Stelle heißt es: „Ich wurde aus der Hauptintendanturverwaltung herausgeworfen wie eine ausgequetschte Zitrone! Und schuld daran ist der Oberst Matkewitsch, der in mir einen Rivalen, einen Menschen mit dienstlicher Erfahrung und Kenntnis der Sache sah. Er hat mich „aufgegessen". Und weiter: „Als ich den Dienst verließ, hatte ich nichts! Gleich in den ersten Tagen befand ich mich in Not und mußte mit meiner Familie hungern." Viel Schuld wälzt der Angeklagte Kislinski während seiner weiteren Aussagen auf seine Kollegen von der Anklagebank.

Es folgt darauf die Verlesung der Aussagen des Zeugen Eitigen. Er charakterisiert die Bestechlichkeit der Intendanten und erzählt davon, wie man den Boden sondieren mußte, wenn man noch nicht wußte, ob der betreffende Intendant bestechlich sei oder nicht. Dann mußte man riskieren. Doch meist gelang das Unternehmen. Er illustriert seine Worte durch ein Beispiel: „Einst gehe ich zum Obersten Lushinski, mit dem ich ein „Sächelchen" zu machen hatte. Ich kannte ihn nicht und bot ihm ohne weitere Vorrede 1000 Rbl. an. Er nahm sie, und da erst, als ich wußte, woran ich sei, begann ich von der Sache zu reden." Der Angeklagte Lushinski erhebt sich darauf und bestreitet die Wahrhaftigkeit dieser Aussagen: „Eitigen ist nicht reich genug," sagt er, „um bloß für die Befriedigung seiner Neugierde 1000 Rbl. zu zahlen." Günstiger für die Angeklagten sind die ebenfalls verlesenen Aussagen Alasusows. Er sagt nur, daß seine Firma (eine der größten) Feiertagsgeschenke an die Intendanten verteilte, damit diese die Annahme der Lieferungen beschleunigten. Um 4 Uhr tags wurde der erkrankte Prokureursgehilfe Golubew durch den Prokureurgehilfen Oberst Weljaminow ersetzt.

Ferner werden die Aussagen des Inhabers der Firma Tiel verlesen, welcher unter vielem anderen behauptet, daß von tausend Intendanten vielleicht einer nicht bestechlich gewesen sei. Aber besonders unbescheiden war Kislinski, der sich nicht einmal schämte, Geld in Gegenwart seiner Geliebten Raissowa anzunehmen. Im ganzen hat Kislinski während des Krieges 100.000 Rbl. vom Zeugen erhalten. Im Laufe von 25 Jahren hat die Firma Tiel den Intendanten 20.000.000 Rubel gezahlt.

Auch die Zeugen Karnowski und Halpern erzählten, daß die Intendanten alles nahmen, Geld und Geschenke.

Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Telephon und Tuberkulose.** Aus London wird geschrieben: Allgemein ist der Glaube verbreitet, daß die Tuberkulose durch die Mundstücke der Telephonapparate übertragen werden kann. Der Generalpostmeister ließ nun kürzlich hierüber Untersuchungen anstellen, die zu dem überraschenden Resultat kamen, daß kaum ein Grund für Befürchtungen vohanden sei. Die Untersuchungen leitete Dr. Spitta, der Bakteriologe vom St. Georgs-Hospital in London. Die Mundstücke einer Anzahl von öffentlichen Telephonapparaten aus den verschiedensten Gegenden Londons wurden untersucht. Präparate wurden hergestellt, die dann Meerschweinchen eingeimpft wurden. Der Bericht über die Untersuchung ist äußerst zufriedenstellend und besagt, daß die Mundstücke frei von Tuberkelbazillen seien. Weitere Versuche wurden angestellt. Und zwar wurden Telephonapparate von Patienten eines Sanatoriums benutzt, die wegen Lungentuberkulose in Behandlung sind. Die Apparate wurden weder gereinigt noch desinfiziert. Auch die bakteriologische Untersuchung dieser Apparate zeigte, daß die Uebertragung der Tuberkulose durch das Mundstück der Telephonapparate so gut wie unmöglich sei. Diese Ansicht des Dr. Spitta wird auch von amerikanischen Aerzten bestätigt, die auf Antrag der Washingtoner Regierung gleiche Versuche angestellt hatten. Für das telephonierende Publikum sind diese Untersuchungen sicher eine Beruhigung, denn in manchen öffentlichen Telephonzellen läßt die Sauberkeit der Apparate viel zu wünschen übrig.

§ **Vom Packerverein.** Am vergangenen Sonntag fand im eigenen Lokale eine Sitzung des Packervereins statt, an der 40 Personen teilnahmen. Den Vorsitz führte Herr Michael Garnek, Schriftführer war Herr L. Makowski. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes über die Tätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres schritt man zu den Wahlen, die folgendes Resultat ergaben: Präses Herr Michael Garnek, Vicepräses — Herr Sz. Rappoport, Sekretär — Herr Sz. Fainmann, Kassierer — Herr S. Fischer, Verwaltungsmitglieder — die Herren M. Jakubowicz, Z. Faut, H. Freilich und J. Bornstein.

§. **Bestrafungen.** Vor dem Friedensrichter des 2. Bezirks waren der 21jährige Anton Fandrich und der 27jährige Boleslaw Neithard angeklagt, am 20. Februar d. J. dem an der Solnastr. Nr. 1 wohnhaften Moschek Cydsa aus seinem Kohlenladen ein 65 Pfd. schweres Stück Kohle im Werte von 40 Kop. gestohlen zu haben. Der Richter verurteilte Fandrich zu 1½ Monaten Gefängnis und sprach Neithard frei. — Der Hausbesitzer Chaim Jelski war wegen Nichtbefolgung der Bauvorschriften angeklagt. J. erhielt die Erlaubnis zum Bau eines Kohlenschuppens auf seinem Grundstücke nur auf 3 Monate. Er errichtete jedoch in einem Teile des Schuppens ein Lumpenlager. Da der Schuppen weder in sanitärer noch in feuersicherer Beziehung den Vorschriften entspricht, wurde ihm von der Kommission befohlen, den Schuppen abzureißen. J. tat dies jedoch nicht und wurde deshalb zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und vom Friedensrichter zu 50 Rbl. Geldstrafe oder 14 Tage Arrest sowie zum Abbruch des Schuppens innerhalb 14 Tagen verurteilt. Falls J. dies nicht tun wird, soll der Schuppen auf Kosten des J. abgerissen werden. — Ferner wurden vom Richter desselben Bezirks Marcin Jaskiewicz und Franciszek Janiak, die aus dem Hause Dzielnastraße Nr. 38 ein Brett auf den vorübergehenden Sliwicki geworfen hatten, zu 10 Rbl. Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest und Abram Rogozinski wegen tätlicher Beleidigung des Pinkus Kazow zu 5 Tagen bedingungslosen Arrest verurteilt.

* **Unfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages verunglückten nachstehende Personen: Im Hause Wodna-Straße Nr. 23 stürzte die 41jährige Fabrikarbeitersfrau Marianna Bednarek von der Treppe und zog sich Verletzungen am Körper zu; an der Ecke der Smugowa- und Srednia-Straße wurde der fünfjährige Hauswächterssohn Szymon Mysliwiec von einer Droschke überfahren und an den Beinen verletzt; an der Poludniowa-Straße Nr. 15 wurde die 27 jährige Fabrikarbeiterin Juljanna Nott von einem heftigen Magenkrampf befallen und brach zusammen. In allen diesen Fällen mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

r. **Erkrankung.** Gestern nachmittag erkrankte an der Petrikauerstraße Nr. 163 plötzlich der 60jährige Arbeiter Stanislaw Reczjak. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde er nach dem Alexander-Hospital gebracht.

S. **Diebstähle.** Von dem nach dem Hofe gehenden Balkon des an der Benedyktenstraße Nr. 19 gelegenen Hauses wurde ein Teppich im Werte von 60 Rbl. gestohlen. Der Teppich gehörte dem Einwohner Siegmund Asch.

Aus der Provinz.

Czenstochau. Zertrümmerung eines Eisenbahnzuges. Am Mittwoch, um 7 Uhr früh, stieß der Güterzug Nr. 113 der Herby-Linie, während er die Station Czenstochau verließ, auf eine Reihe beladener Güterwaggons, die auf dem Nebengleise standen. Dem Maschinisten Nawa und seinem Gehilfen Kulaminski gelang es rechtzeitig von der Lokomotive herabzuspringen und sich zu retten. Dagegen aber türmten sich die zerschmetterten Waggons übereinander und die Lokomotive wurde stark beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Sosnowice. Unvermutete Revision. Die Petrikauer Gouvernementsverwaltung, der etwas über Unordnungen in der Sosnowicer Stadtkasse zu Ohren kam, veranstaltete am verflossenen Montag plötzlich eine unvermutete Revision. Zu diesem Zwecke trafen in Sosnowice zwei Revidenten aus Petrikau, der Kreiskassierer aus Bendzin und der Steuerinspektor ein. Die Revision dauerte den ganzen Tag, doch ist ihr Resultat noch nicht bekannt. Im Zusammenhange mit der Revision kursieren in der Stadt die verschiedenartigsten Gerüchte, denen man jedoch bis zur Publikation des Endresultates der Revision, wie die „Iskra" meint — noch keinen Glauben schenken kann. Unmittelbar danach veröffentlicht genanntes Blatt jedoch eine Mitteilung ihres Petrikauer Korrespondenten, welche besagt, daß der Kassierer des Sosnowicer Magistrats, Herr Zielinski, in Kürze seinen Posten verlassen dürfte.

x. **Gombin.** Raubüberfall. Auf der Chaussee, die durch den Gombiner Wald führt, wurde vorgestern ein dreister Raubüberfall verübt. Eine ganze Anzahl bewaffneter Banditen hielten drei Wagen an und raubten den Passagieren alles, was sie bei sich hatten. Die Eheleute Schacher wurden schwer mißhandelt, desgleichen auch eine Frau, namens Drachmann mit ihrem 12jährigen Sohne. Einem Passagier wurde ein Auge ausgeschlagen und besonders schwer wurde ein gewisser J. Balduga verletzt, den die Banditen für den Kaufmann Wloski hielten und gegen diesen Rache geschworen hatten. Dem B. schnitten die Verbrecher Ohren und Nase ab und brachten ihm auch Stichwunden am Körper bei, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Von dem Ueberfall wurde die Kreiskanzlei in Gostynin in Kenntnis gesetzt und es brachen auch sofort berittene Polizisten auf. Es wurde eine Razzia veranstaltet und 10 Personen verhaftet, von welchen einige als Teilnehmer an dem Ueberfall erkannt wurden. Vor einigen Monaten wurde an derselben Stelle der obenerwähnte Kaufmann Wloski überfallen und beraubt. W. befand sich seiner Zeit in Begleitung des B. Drei der Banditen wurden ausfindig gemacht und wanderten ins Gefängnis. Die anderen Mitglieder der Räuberbande hatten Rache geschworen und jetzt diesen brutalen Ueberfall ausgeführt.

Kielce. Ueberfall. Vor einigen Tagen überfielen fünf mit Revolvern bewaffnete Banditen auf der vom Dorfe Ruda-Malewiecka nach Kielce führenden Chaussee einen Wagen mit drei aus der Ortschaft Zarnow, Kreis Opoczno, kommenden jüdischen Kaufleuten. Nachdem die Banditen einige Schüsse abgefeuert hatten, raubten sie den Ueberfallenen das vorhandene Geld in Höhe von 600 Rbl. Beim Weggehen versetzten sie einem der Kaufleute, einem gewissen Schaja Nolnicki, mit einem stumpfen Instrumente einen Schlag auf den Kopf und verletzten ihn schwer. Die Banditen waren gut gekleidete junge Leute im Alter von 20 bis 26 Jahren. Drei von ihnen hatten ihr Gesicht mit Tüchern vermummt, während die beiden anderen ihre Röcke über den Kopf gezogen hatten.

Neues aus aller Welt.

— **Eine drahtlose Ueberraschung.** Im Wiener Ingenieur- und Architektenverein hielt Graf Arco, der Direktor der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, einen Vortrag über die neuesten Fortschritte der Funkentelegraphie, dem u. a. Erzherzog Leopold Salvator und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Graf Arco führte die tönenden Funken vor, erläuterte den „Telefunkenkompaß," der es ermöglicht, Schiffen oder Aeroplanen bei unsichtigem Wetter die Ortsbestimmung zu ermöglichen, und sprach dann über die Funkenstation Nauen, die energiestärkste der Erde. Da wurde der Vortrag, der mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde, durch ein eigentümliches Tönen gestört. Man lauschte unwillkürlich, auch Graf Arco unterbrach sich, und nun vernahm man ein rhythmisch absetzendes, deutliches Tönen, einem hohen Summen vergleichbar. „Ach so," sagte Graf Arco mit einem Male, „bitte, meine Herren, Nauen gibt sich eben alle Mühe, der Versammlung seine drahtlosen Grüße zu übersenden," und tosender Beifall dankte der gelungenen Ueberraschung. Auf dem Dach hatte man einen kleinen Luftdraht angebracht, und von da flogen nun zu der Empfangsstation auf dem Experimentiertische im Saale die drahtlosen Grüße aus Nauen heran. Die Depesche lautete: „Die Deutsche Telefunken-Gesellschaft betrachtet es als eine besondere Ehre, daß es dem Grafen Arco vergönnt ist, vor einer so hochansehnlichen technischen Gesellschaft zu sprechen. Wir sind überzeugt, daß der heutige Abend dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen den österreichisch-ungarischen und den deutschen Technikern noch inniger zu gestalten. (gez.) Bredow." Freilich reichte die kleine Einrichtung des Instituts nicht aus, die Gefühle der Sympathie nach Nauen auch drahtlos zu erwidern.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Zgierz**.

In der Zeit vom 3. bis 16. März wurden getauft 11 Kinder: 6 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden 12 Kinder und zwar 5 Knaben und 7 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Emilie Kadoch geb. Schulz 62 Jahre, Alfred Tevel 17 Jahre, Teodor Schreer 56 Jahre, Auguste Emilie Albertin geb. Eulenfeld 67 Jahre, August Klatt 43 Jahre alt.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Zdunska Wola**.

In der Zeit vom 11. bis 17. März wurden 4 Kinder getauft und zwar 1 Knabe und 3 Mädchen.

Gestorben sind 5 Kinder: Heinrich Blobel 2 Tage, Irma Schultz 1 Jahr, 9 Monate, Emil Roman Kralice 2 Jahre 11 Monate, Olga Gleser 6 Monate 1 Woche, Edmund Beick 15 Tage alt, sowie folgende erwachsene Personen: Elisabeth Schubert geb. Schäfer 72 Jahre, Julian Krosram 60 Jahre alt.

Totgeboren wurde 1 Kind.

Fremdenliste.

Grand Hotel. E. Peltz — Bradford, W. Czyzewicz — Warschau, S. Lew — Kalisch, A. Bobrawincki — Warschau, Ch. Frenkel — Homel, K. Grabowski — Kielcy, K. Eichler — Annaberg, A. Duisber — Berlin, G. Johanson — Berlin, A. Harter — London.

Hotel Manteuffel. Rausch — Frankenberg, Leist Mingen — Warschau, Wardheim — Warschau, Szczerbak — Warschau, Ch. Frenkel — Minsk, M. Mandelkern — Lublin, E. Reichmann — Warschau, W. Grabowski — Warschau, M. Herzig — Dwinsk, W. Kaparow — Moskau, H. Flekek — Breslau.

Hotel Viktoria. H. Gerszein, M. Kucin — Berdyczew, S. Bankier Radom, K. Schlafmunter, Th. Rettig M. Troischwitz, A. Lange — Tomaschow, P. Mangelsdorff, A. Schreiber — Kattowitz, G. Lehmann — Charlottenburg, A. Bolotysinki — Gadiaga, E. Zazdrosinski — Andrzejew, B. Frenkel, M. Szajnberg, W. Brochocki, E. Rajnberg, S. Lurie — Warschau.

Hotel Polski. Dembowski — Pultusk, A. Zlotowski — Warschau, A. Romocki — Czoleczna, Zalewski — Warschau, M. Malecki — Warschau, Hirshorn — Tomaschow, D. Ajor — Bialystok, B. Skopski, Joraski, Transz, J. Drac und Frau — Warschau, W. Wittke — J. Abeljow — Czenstochau, A. Littwin — Warschau, W. Kolaczkowski — Kalisch, J. Rajenberg — Kalisch.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)
Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauerstraße Nr. 71.
Lodz, den 21. März.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	4°	Wärme
"	Mittags	1 "	5°	"
"	Gestern abend	8 "	6°	"
Barometer: 742 m/m gefallen				
	Maximum		5°	Wärme
	Minimum		4°	"

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung".)

Warschauer Börse, 21. März 1912.

	Brief	Geld	Transakt
Checks auf Berlin	46.45	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	90.25	89.25	—.—
5% innere Anleihe 1905	104	103	—.—
4% innere Anleihe 1906	104	103	—.—
Prämienanl. 1. Emission	455½	445½	—.—
Prämienanl. 2. Emission	36 ½	351½	—.—
Adelsloose	336	326	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	89.40	88.40	88.90
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	82.25
5% Warsch. städt. Pfandbr.	93.80	92.80	—.—
4½% Warsch. Pfandbr.	89	88	88.75
Lilpop, Rau & Löwenstein	—.—	—.—	13 ½
Putilow	161	158	—.—
Rudski & Co.	133	129	—.—
" " (neue)	—.—	—.—	127½
Strachowice	—.—	—.—	268½
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
" " 4. Serie	—.—	—.—	—.—
5% " " 7. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	455	450	—.—
" " (neue)	438	434	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbr. in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank i. Warschau	—.—	—.—	491
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	44[illegible]
" " (neue)	—.—	—.—	426
Żyrardow	280	274	—.—
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 21. März 1912

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

Ich beehre mich dem p. p. Publikum hierdurch anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze Krucza-Str. № 11 eine

Bade-Anstalt unter dem Namen

„HYGIEA"

eröffnet habe. — Meine vielseitigen technischen Erfahrungen gaben mir die Möglichkeit, diese Anstalt nach neuestem Stile u. allen Anforderungen der Hygiene entsprechend einzurichten.

3692 Hochachtungsvoll

ROBERT WOLF,

Bemerkung: Dampfbäder speziell eingerichtet für Damen sowie für Herren sind an Donnerstagen, Freitagen und Sonnabenden von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends, dagegen die Wannen-Bäder täglich v. 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet.

WARNUNG.

In der Nacht auf den 17. März 1912 wurde mir auf der Strecke zwischen Kowel und Warschau ein Reisekoffer gestohlen, in dem sich unter Anderem 5 Blankowechsel à 1000 Rbl. und einige à 500 Rbl. befanden, die ich hiermit als **ungültig** erkläre und vor deren Ankauf warne, da keinerlei Wechsel mit meiner Unterschrift im Umlaufe sind

3578 **Karl F. Zinser,** Wulczanskastr. 87.

Herren-Artikel

Oberhemden
Manschetten
Kragen
Serviteurs
Krawatten
Handschuhe
Trikotagen
in grösster Auswahl

Gebrüder P. & M. Schwalbe
Petrikauerstr. 83

1642 Gegenüber Haus Petersilge
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Konfekt-Fabrik,

T. DĄBROWSKI & Ko., Lodz

= Lager: Petrikauer-Straße Nr. 27, im Hofe, =

empfiehlt täglich frische Ware.

Verkauf Engros und Endetail. 2940

Englische und Inländische

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer

eingetroffen. 10769

G. A. RESTEL & Co
TUCH-HANDLUNG
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Dr. B. LOEVY

verreist bis zum 15. April. 3672



Die mechanische Fabrik für Metalldraht-Gewebe und Geflechte

Adolf Neugebauer & Co.

Lodz, Petrikauerstraße 49

empfiehlt sich zur Lieferung von aller Art Drahtgeweben, Läufern, Geflechten für Zäune, Tennisplätze und Gitter.

Rabitzgewebe, grünlackierte Fenstergaze, Fußmatten, Stacheldraht und Sandharfen steis auf Lager. 1823

2627

Grosser Feiertags-Verkauf

zu aussergewöhnlich. Konkurrenz Preisen von verschied. modernen Kravatten aus besten Seidenstoffen, wie auch versch. leinenen Kragen, Vorhemden, Oberhemden. Schirmen, Hosenträgern, Spinken, Taschentüchern, Lederportemonaies. Papierossentaschen, sowie versch. anderen Galanteriewaren. Grosse Auswahl in versch. Damen-Hüten zur Sommer-Saison, neuester Pariser Mode. Daselbst sind auch Papier-u. Schreibmaterialien zu haben.

Bitte gefl. zu achten auf die Firma

J. D. Olsztejn,

Lodz, Staro-Zarzewska-Strasse 3. Gute Bedienung. Billige Preise.

Das Ofensetz-Geschäft von

Rudolf Macher

Orla-Strasse Nr. 1

empfiehlt in reicher Auswahl: **Meissner Majolika- (Chamotte) Oefen und Kamine, Berliner Oefen mit glasierten Bekrönungen und Kamine, Quadratelöfen :: Kochherde :: Ofeneinsätze „Vulkan" ::**

von Dr. Ludwig Zielinski, Warschau, Mazowiecka 4, sparen **50** Prozent an Feuerungsmaterial, trocknen die feuchtesten Wohnungen, erwärmen die feuchtesten Räume in 20 — — Minuten. — —

Reparieren und Neuaufstellen aller Art Oefen.

Maria Glogowska

ist aus **Paris zurückgekehrt.**

Mode-Salon

Petrikauer-Straße Nr 37.
linke Officine II Stock 3382

Wer Anteil am gründlichen umfangreichen Kursus der einschließlich **dopp. Buchführung kaufm. Rechnungen, Wechsellehre u. Komptoir-Wissenschaften,** zu nehmen wünscht, wende sich gefl. Cegielniana 55, W. 19. Beginn den 26. dies Mts. 3580

Übernehme aller Art Ausrechnungen auf einer erstklassig. Rechenmaschine „Comptometer", desgl. auch Reparaturen sämtlicher Systeme von Rechenmaschinen. 3000

Comptometer, welche bei den grösseren Firmen Anklang gefunden hat, ist vertreten durch

H. Blachowicz, Targowy Rynek Nr. 4.

СТУДЕНТЪ,

спец. по **русск.** и **математ.** репетирует и готовит во всѣ учеб. зав. Дальняя 40, кварт. Гарматы, отъ 2 до 4 ч. 3621

BUCHDRUCK
KLISCHEES
FÜR MODERNE
REKLAME
ENTWÜRFE
FÜR ALLE BRANCHEN
R. BORKENHAGEN
PETRIKAUER STR.
100
TELEFON
24-72

Meiner geschätzten Kundschaft mache ich hiermit bekannt, daß ich mein

Kindergarderoben-Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte um weiteres Wohlwollen meiner geschätzten Kundschaft.

Hochachtungsvoll

F. Besiermann,

1844 Zachodnia 63.



CIRINE

ist anerkannt das beste flüssige

BOHNERWACHS

für Parkett und Linoleum

Spart viel Arbeit; denn das lästige Börsten fällt weg. Ist leicht anzuwenden und sparsam im Gebrauch. Flüssig und vollkommen nass wischbar.

Zu haben in der Farbwaren-Handlung

A. MÜLLER,

Przejazd-Str. 4, — Teleph. 18-03 u. 27-13,

sowie in allen Droguenhandlungen. Probeflaschen werden an Interessenten bei A. Müller gratis verabfolgt.

3644

Die III. Lodzer Leih- und Spar-Kasse

gibt hierdurch bekannt, daß am Sonntag, den 24. März 1912, um 3 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Müller, Nikolajewskastraße Nr. 40, die

General-Versammlung

im 2. Termin stattfindet, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein wird.

Tagesordnung:

1) Wahl des Vorsitzenden. 2) Vorlesung und Bestätigung des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1911 und Vorlesung des Protokolls der Revisionskommission. 3) Wahl: a) 2 Mitglieder der Verwaltung, b) 3 Mitglieder für den Rat, c) 3 Mitglieder für die Revisionskommission. 4) Bestätigung des Budgets f. das Jahr 1912. 5) Anträge der Verwaltung. 6) Anträge der Mitglieder

3878 **Die Verwaltung**

Die Piano-Fabrik von Richard Koischwitz

nur Dzielnastrasse 44, Ecke Skwerowa

empfiehlt ihre anerkannt guten Instrumente zu den billigsten Preisen gegen bar und auch Teilzahlung.

Telephon Nr. 1625.

Dortselbst werden Stimmungen, Reparaturen, sowie Transporte ausgeführt. 14089

Färberei u. Chemische Waschanstalt

von allerlei Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, sowie Teppichen, Portieren, Möbelüberzügen, Gardinen, Plüschtischdecken etc. 3066

A. HEININGER

Lodz, Mikołajewska-Strasse Nr. 39. — Telephon Nr. 29-35
Tomaszow (Petrikauer Gouv.), Kaliska-Strasse Nr. 72.
Częstochau, II. Allee Nr. 19. — Telephon Nr. 5.
Petrikau, Centralgeschäft, Bykowska-Strasse Nr. 21.
„ Filiale, Petersburger-Str. vis-à-vis Russ. Kirche.

Bruno Emde

Lodz

Kunstfärberei und chemische Dampf-Wäscherei

Fabrik: Luisenstrasse 42. **Filiale:** Benedyktenstr. 1, Ecke Petrikauer

Chemische Reinigung für Damen- und Herrengarderoben, getrennt u. ungetrennte Ball- u. Gesellschaftstoiletten, Uniformen, Teppiche, Portieren, Boas, Hutfedern, Felle, Pelze, Ball-Handschuhe, Sonnenschirme, Krawatten etc. Reinigen von Kirchen-, Zunft-Fahnen und Meßgewändern,

Chemische Reinigung ganzer Zimmereinrichtungen. Reinigen u. Plissieren von Jabots. Reinigen gestickter Decken und Läufer auf neu.

Abteilung für Gardinenwäscherei, -Spannerei und Stores. Appretur auf neu.

Imprägniren (Wasserdichtmachen) besonders wichtig f. Jagdkleidung, Uniformen, Regen- u. Staubmäntel.

Dekatur von Stoffen aller Art.

Aufdämpfen von Sammet- und Plüsch-Garderoben.

Desinfizieren v. Betten, Polstermöbel, Decken, Kleidungsstücken etc.

Färberei für Kleidungsstücke aller Art, getrennt und ungetrennt, Portieren, Teppiche, Decken, Pelze Felle, Shawls.

Möbelstoffe in den haltbarsten und modernsten Farben.

Straußfedern u. Boafärberei.

Handschuhfärberei in allen gangbaren Farben.

Spitzenfärberei nach Muster.

Färberei à la Ressort für Sammet, Seide und Seidenplüsch.

Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

ERTEILE RAT

und Weisagungen in Handels-, Familien- und Liebesangelegenheiten, Vergangenheit und Zukunft. **Preis von** [illegible]0 **Kop. an.** Vormittags von 11 Uhr bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 6 Uhr abends.

Okultist-Chiromant „Henryk" (Chri[illegible]). Zielonastr. 41. 3593

5000 Rbl.

werden auf I. Hypothek eines Grundstückes **gesucht.** Off. für „R. 5000" an die Exp. dies. Blattes. 3615

Suche

deutsche Konversation. Offerten an das Bureau „Promien" Petrikauerstr. 81. für „W. W." zu richten. 3641

Zu verkaufen einige Hundert Fuhren 3118

gescharfter Kies

für Gärten und Betonarbeiten Ruda Pabianicka Sandstein-Ziegelfabrik G. Meess, Tel. 23-32.

Zu verkaufen **Bauplätze,**

am Zgierzer Walde belegen, 1½ Minuten von der Tramwaystation entfernt. Die Hypothek ist in Lodz reguliert. Sehr vorteilhafter Erwerb, der Preis steigt allmählich. Näh. Lodz, Kanzlei d. Notars H. Alexandrowicz, Srednia 21. 3147

3 Satz Krempel

in gutem Zustande mit 6 Selfaktoren ganz oder auch einzeln wegen Mangel an Raum sehr billig zu **verkaufen.** Off. unter „K. C. 7." an die Redaktion d. Bl. erbeten. 3228

Möbel

aus 4 Zimmern abreisehalber sehr billig zu verkaufen: Kredenz hinter Glas, Tisch, 2 Stühle, Ottomane, Kleiderschränke, Schreibtisch, Bibliothek, Bettstell u. mit Matratzen, Wäscheschrank, Waschtisch, Toilette, zwei Salongarnituren, Trumeau, Bilder, Säulen, Lampen, Damen-Schreibtisch, Tischchen, Ofenschirm, Uhr, Palmen etc. 3682

Zawadzka-Straße Nr. 46, W. 1.

Abreisehalber

verkaufe einzeln verschiedene Möbel aus 5 Zimmern: Kredenz, Tisch, Stühle, Samowar, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Wäscheschrank, Toilette, Schreibtisch, Bibliothek, eine Garnitur mit Plüsch- und eine mit Seidenbezug, Trumeau, Säulen, Ottomane, Etagere, Lampen, Bilder und verschiedene andere Gegenstände 3681

Petrikauer-Straße Nr. 23[illegible], Wohn. 3.

Ein Pyramiden-Billard (3[illegible])

nebst dazu gehörigen Elfenbein-Bällen billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Filiale dis. Bl., Petrikauerstr. 146

Wer hat einen kleinen 2668

Gemüsegarten oder leeren Platz

(eingezäumt) in Lodz, bei Lodz oder Zgierz **zu vermieten.**? Off. mit Preisangabe unter „B. L. M. 12." an die Exp. der „Neuen Lodzer Ztg." erbeten.

Ein innerhalb der Stadt gelegener für einen Gärtner sich eignender

Platz

zu pachten gesucht. Gefl. Off. sub „P. R. S." an die Exp. d. Bl. erbeten. 3619

Zwei Singer'sche **Nähmaschinen** (Trommel) fast neu, sowie eine Nähmaschine für 16 Rbl. **zu verkaufen.** Petrikauerstr. Nr. 103, Wohn. 5 bei Wl. Jurczynski. 2127

Ein gut gehender

Kolonialwarenladen

ist veränderungshalber sofort zu **verkaufen.** Wulczanska Nr. 95. 2812

Möbel

umständehalber sehr billig zu verkaufen: Kredenz Tisch, Stühle, Kleiderschrank, Ottomane, Trumeau Säulen, Bettstellen mit Matratzen, Wäscheschrank, mit Spiegel, Waschtisch mit Garnitur, Schreibtisch, Uhr, Hänge-Lampen, Grammophon. u. Nähmaschine. Zachodnia-Straße Nr. 2[illegible], Wohn. 7 A. 3527

Möbel 3528

billig zu **verkaufen:** Eine Garnitur aus Mahagoni, Trumeau, Ottomane, eichener Schreibtisch auf Schränkchen, Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderschrank, Wäscheschrank mit Spiegel, eichene Bettstellen, Uhr, Lampen, Nähmaschine. Poludniowa-Straße 24, Wohn. 14.

Möbel,

wenig gebraucht, abreisehalber spottbillig zu verkaufen: Salongarnitur, Trumeau, Säulen, Ofenschirm, Damentoilette, Ottomane, Kredenz, Tisch, Stühle, Samowar, Kartentisch, Bettstellen mit Matratzen, Wäscheschrank mit Spiegel, Waschtisch mit Marmor, Nachtschränkchen, Schreibtisch, Fauteuil, Etagere, Uhr, Lampen, Teppiche, Konzert Grammophon, Nähmaschine, zerlegbarer Kleiderschrank. Petrikauer-Straße Nr. 182, W. 5. 3526

Gelegenheitskauf.

Ein Haus, reine Hypothek, **zu verkaufen.** Näheres Zgierska Nr. 138 beim Feldscher. 3549

Verlaufen hat sich 3620

Jagdhund,

braun-weiß getigert, auf den Namen „Tell" hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei Otto Gehlig, Przejazd 15

2. Beilage zu Nr. 134 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den (8.) 21. März 1912. Abend-Ausgabe.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— **Zur Ankunft des Exschahs in Odessa.** Der am 3. (14.) März in Odessa eingetroffene Exschah sollte nach der Retsch auf dem Hauptbahnhof laut Befehl mit allen Ehren empfangen werden, stieg aber, um den Empfang zu vermeiden, schon bei der Station Odessa Malaja mit seinem Gefolge, das aus 2 russischen Offizieren und 8 Kosaken besteht, aus und begab sich im Automobil in die Stadt. Er empfängt niemand und ist sehr niedergeschlagen.

— **Die Dingung der Arbeiter für den fernen Osten.** Gegenwärtig findet durch ganz Rußland die Anwerbung von Arbeitern für den fernen Osten statt. Allen Arbeitern, die für die Amurbahn und andere staatliche Bauten angeworben sind, wird freie Bahnfahrt bis zum Ort ihrer Arbeistätigkeit gewährt, während Privatarbeiter nach einem ermäßigten Tarif befördert werden. Denjenigen Arbeiterfamilien, die ihrem Ernährer zu folgen wünschen, wird gleichfalls freie Bahnfahrt gewährt, wenn die betreffenden Unternehmer den Arbeiterfamilien freie Wohnung in Aussicht stellen. Arbeiter, die das europäische Rußland ohne ihre Familie verlassen haben, dürfen sie nach dem „Herold" späterhin kostenfrei nachkommen lassen, wenn sie nicht weniger als ein Jahr gearbeitet haben und ein gutes Führungszeugnis aufweisen können. Denjenigen Arbeitern, die nicht vom Staate angeworben sind, sondern auf eigenes Risiko auf Erwerb nach dem fernen Osten ausziehen, wird für die Bahnfahrt der Auswanderungstarif gewährt. Diejenigen Arbeiter, die sich im Amurgebiet ansiedeln werden, erhalten, wenn sie Ackerbauer sind, kostenfrei je 15 Dessjatinen pro männliche Seele. Arbeiter, die keinen Ackerbau treiben wollen, erhalten ein Stück Land an der Bahn. In einzelnen Dörfern der Notstandsgebiete, namentlich im Ssaratowschen, sind bis zu 300 Arbeiter für den fernen Osten angeworben worden, so daß in manchen Dörfern ein Drittel der männlichen Arbeitsbevölkerung fortzieht. Der kontraktliche Durchschnitslohn der meisten für staatliche Bauten angeworbenen Arbeiter beläuft sich auf 1 Rbl. 75 Kop. täglich.

Die Friedens-Bedingungen Italiens.

Petersburg, 20. März.

Von russischer diplomatischer Seite wird versichert, daß die in der italienischen Presse erschienenen Mitteilungen über die Friedensverhandlungen Italiens nicht den wirklichen Vorschlägen entsprechen. Die der russischen sowie den anderen Regierungen übermittelten Bedingungen unterscheiden sich ganz wesentlich von den Mitteilungen in der Presse, können aber zurzeit noch nicht veröffentlicht werden. Gegenwärtig findet zwischen den beteiligten Mächten ein Meinungsaustausch statt, ob die Bedingungen Italiens der Pforte mitgeteilt oder aber die Pforte befragt werden soll, unter welchen Bedingungen sie zum Frieden geneigt wäre. Nach Eintreffen der türkischen Gegenvorschläge würden die Mächte den Versuch machen, eine gewisse Uebereinstimmung zu finden.

Bevorstehende Aktion Italiens im Archipel?

Wien, 20. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen befinde sich eine starke italienische Eskadre im Archipel. Gegenwärtig habe sie eine solche Position gegenüber der türkischen Küste eingenommen, daß sie gegen Smyrna, Saloniki oder die Dardanellen innerhalb von sechs bis zehn Stunden einen Angriff unternehmen kann. Aus dieser Bereitstellung einer starken italienischen Eskadre im Archipel und sonstigen maritimen italienischen Vorkehrungen schließt man, daß eine Aktion der italienischen Flotte unmittelbar bevorsteht.

Der „N. Fr. Presse" zufolge sind in dortigen diplomatischen Kreisen Gerüchte verbreitet, daß sich Italien nach dem Scheitern der jüngsten Friedensversuche jetzt mit dem Petersburger Kabinett über eine Aktion in den Dardanellen in Fühlung gesetzt habe. Rußland soll bereits gewisse Vorkehrungen bei der Schwarzen-Meer-Flotte in diesem Sinne angeordnet haben. Nach einem Telegramm aus Rom werden jedoch auf der Consulta die Gerüchte, die italienische Regierung habe sich mit der russischen Regierung über eine gemeinsame Aktion in den Dardanellen verständigt, entschieden dementiert.

Biserta, 20. März. Das Panzerküstenschiff „Henry IV", das bisher vor Biserta gelegen hat, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Beirut in See zu gehen. Der Teil der Besatzung, der aus Eingeborenen bestand, wurde vorher ausgeschifft.

Absturz eines militärischen Fesselballons.

Straßburg i. Els., 20. März.

Ein folgenschweres Ballonunglück hat sich, wie schon gemeldet, in der Nähe Straßburgs, zwischen Kronenburg und Schiltigheim, ereignet. Auf dem Kronenburger Exerzierplatz riß sich ein Militärdrachenballon vom Kabel los und flog mit den Insassen, zwei Offizieren, davon. Hinter der Eisenbahnwerkstätte Bischheim geriet der Ballon in fünfhundert Meter Höhe in Brand und stürzte, ungefähr drei Kilometer von der Abflugstelle, zu Boden. Die Insassen Oberleutnant Clorer vom Infanterieregiment 132 und Leutnant Roewer vom Feldartillerieregiment Nr. 15 sind erheblich verletzt. Jener hat einen Beinbruch und eine leichte Gehirnerschütterung, dieser einen Armbruch davongetragen. Wie sich herausgestellt hat, ist das nachschleifende Kabel des Ballons an eine elektrische Hochspannungsleitung geraten, so daß er in Brand geriet. Die Unfallstelle, die von einer großen Menge umlagert ist, wurde von einem größeren Militäraufgebot abgesperrt, das zu gleicher Zeit die Aufräumungsarbeiten vornimmt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Texas.

New-York, 20. März.

Aus San Antonio in Texas trafen, wie schon kurz mitgeteilt, gestern nachmittag in New-York Telegramme ein, die von der Explosion einer Lokomotive auf der Harrimanschen Südpacificbahn berichteten. Es hieß, daß bei der Explosion, die in einem Lokomotivenhaus erfolgte, vierzehn Arbeiter getötet worden seien. Jetzt treffen Meldungen von inspizierenden Armeeoffizieren ein, wonach die Zahl der Toten zweiunddreißig beträgt. Außerdem sind vierzig Arbeiter schwer verletzt worden. Bei sämtlichen Toten und Verletzten handelt es sich ausschließlich um Streikbrecher. Die Natur der Explosion und die genauere Untersuchung lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß eine Sprengung durch eine Dynamitbombe vorliegt. Die Sachverständigen der Harrimanbahn erklären, daß die explodierte Maschine aus dem besten Material hergestellt war und erst vor wenigen Tagen erprobt wurde. Man nimmt allgemein an, daß hier ein Verbrechen organisierter Arbeiter gegen Arbeitswillige verübt worden ist. Durch die Explosion wurde nicht nur die Maschine, sondern auch das Haus, in dem diese stand, vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden viele Verwundete hervorgezogen.

Von anderer Seite werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden der Lokomotivschuppen und die Kupferschmiede völlig zerstört. An anderen benachbarten kleineren Gebäuden wurden ebenfalls große Zerstörungen angerichtet. Auch die im Schuppen befindlichen übrigen Lokomotiven wurden zertrümmert. In der Grobschmiede wurden allein fünfzehn Leichen aufgefunden, die teilweise in Dachspalten oder zwischen Maschinenteile eingeklemmt waren. Der vordere Teil der explodierten Lokomotive wurde auf ein in einiger Entfernung befindliches Haus geschleudert, durchschlug das Dach, zerstörte drei Zimmer und blieb im Erdgeschoß liegen.

Handel und Industrie.

Bericht über die Lage der deutschen Textilindustrie. Den Abgebern von deutschen Wollen lagen in dieser Woche etwas mehr Kaufofferten vor, die jedoch nicht in allen Fällen zu Abschlüssen führten, da die Verbraucher bezw. die Käufer vielfach die Forderungen zu hoch befanden. Die Geschäfeslage für überseeische Wollen ist ziemlich regelmäßig, von lebhaftem Geschäft ist aber auch in dieser Woche nichts berichtet, ebensowenig von einer Veränderung der Preislage. Die Abschlüsse in Kammzügen geschahen hauptsächlich nach Bedarf, auch in Kämmlingen und Wollabfällen wurden Meinungskäufer kaum getätigt. Etwas günstigere Berichte liegen in dieser Woche aus der Kunstwollindustrie vor; speziell die sächsischen und Lausitzer Tuch- und Buckskinfabrikanten griffen williger ein. Die Preise sind eher etwas fester. Vom Wollgarnmarkt ist in dieser Woche Neues kaum zu berichten, sowohl die Webwaren-Fabrikanten wie die Wirkwaren- und Strickwaren-Hersteller beschränkten sich darauf ihren Bedarf zu decken. Die Kammgarnspinner sind auf einige Zeit hinaus noch beschäftigt, können jedoch gut neue Orders gebrauchen, da in der letzten Zeit neue Aufträge kaum eingegangen sind. Im Exporthandel war das Geschäft für wollene und halbwollene Gewebe etwas reger, während das Inlandgeschäft sich in außerordentlich engen Grenzen bewegte. Auch Wirkwaren haben nur kleines Geschäft zu verzeichnen. In der Seidenindustrie sind einzelne Fabrikanten für Phantasieartikel besser beschäftigt, das Ausfuhrgeschäft ist in einzelnen bestimmten Genres ebenfalls reger geworden. Mehr Interesse zeigten in dieser Woche die Käufer für feinere Garnnummern in baumwollenen Gespinsten, doch sind die Umsätze im ganzen nicht beträchtlich gewesen, da die Mehrzahl der Verbraucher in den letzten Monaten genügende Einkaufe gemacht hat, auch Abschlüsse in baumwollenen Geweben, wenigstens solche von Bedeutung wurden nicht getätigt. Ruhiger lag in dieser Woche das Geschäft in Flachsgarn, während Leinengewebe sich lebhafter Kauflust erfreuen. Zu den neuerdings wiederum erhöhten Preisen fur Jutegarne und Jutegewebe fanden größere Verkäufe statt.

Vom englischen Textilmarkt wird berichtet, daß die Tendenz für englische Wollen trotz der geringfügigen Kauflust der inländischen Verbraucher recht fest geblieben ist, und daß ein bemerkenswerter Rückgang der Notierungen auch für überseeische Wollen besonders für mittelfeine und grobe Qualitäten nicht eingetreten ist. Während die Ausfuhr von Kunstwollen sich etwas gehoben hat, ist das Geschäft in Kammzügen, Kämmlingen und Wollabfällen keineswegs bedeutend, die Unternehmungslust des Inlandes wie des Auslandes läßt sehr viel zu wünschen übrig. In wollenen Web- und in Strick-Garnen sind vom Auslande mehr Kaufofferten eingegangen, die jedoch nur in einzelnen Fällen zu Geschäften führten, da die Spinner infolge der Kohlenarbeiterstreikes Engagements einzugehen nicht in der Lage sind. Die Lage des Webwarengeschäftes ist, soweit die Ausfuhr nach den Kolonien und Süd-Amerika in betracht kommt, befriedigend, das inländische Geschäft darf als wenig günstig bezeichnet werden. Die Baumwollspinner und die Baumwollweber haben irgendwie größere Betriebseinschränkungen bisher nicht eintreten lassen. In der letzten Woche wurden größere Orders nicht erteilt, viele Angebote fanden auch keine Annahme bei den Spinnern und bei den Webern; die Mehrzahl der Etablissements ist auf lange Zeit hinaus beschäftigt. In der Leinenindustrie, ebenso in der Jute-Industrie liegt das Geschäft in jeder Hinsicht günstig, die Preise haben sich auch lohnender gestalten können.

Briefkasten der Redaktion.

Roman Portig, Radogoszcz, Dzika 1. Ihnen über das Wesen und Treiben der Freimaurer an dieser Stelle Aufschluß zu geben, würde zu weit führen, weshalb wir Ihnen den Vorschlag machen, sich ein in der „Miniaturbibliothek" bereits erschienenes Werkchen über „Das Wesen der Freimaurerei" für 5 Kopeken zu erstehen. Ihnen ist dann damit eher gedient als mit einem ganz kleinen Abriß, der für Sie unverständlich bleiben würde. Sie erhalten dieser Miniaturausgabe in jeder Buchhandlung, außerdem sind noch größere Werke erschienen.

Von allen Erdenwundern ist das größte ein Menschenherz voll Liebe und voll Schmerz.

Klaus Groth.

Ein Wintertraum.

Roman

von

Anny Wothe.

(19 Fortsetzung.)

Der Flieger tat, als hätte er die Worte gar nicht gehört, aber Ingelid preßte die Lippen fest zusammen, und ihr Antlitz wurde blaß.

Nun waren sie schon weit von Evelyn, die jetzt mit Ingelids Bruder Ott tanzend durch den Saal wirbelte, Mister Wood aber flüsterte, sein Haupt dem schönen Mädchen zuneigend:

„Ingelid, sehen Sie mich nur einmal an, glauben Sie an mich?"

Und sie hob furchtlos den Blick und sah frei zu ihm auf, und dann sagte sie fest:

„Ja, ich glaube an Sie, Mister Wood."

Inniger zog er sie an sich. Eine heiße Zärtlichkeit flammte über sein Gesicht, als er leise zu ihr sagte:

„Wollen Sie in einer stillen Stunde der nächsten Tage meine Beichte hören, Gräfin? Ich möchte nicht, daß diese Frau dort, die ich verachte, Gift in Ihre reine Seele träufelt. Ich möchte vor Ihnen nicht besser und nicht schlechter erscheinen, als ich bin, aber wahr, Gräfin, das möchte ich sein."

Sie sah mit einem seltsam verschleierten Blick zu ihm auf, einem Blick, der ihm weh tat. Dann entgegnete sie:

„Ich höre gern, was Sie mir zu sagen haben, Mister Wood, ehe wir scheiden."

„Ehe wir scheiden!"

Wie klang das erschaudernd in seiner Brust wieder. Und die Walzerklänge rauschten dazwischen, während er mit Ingelid durch den Saal flog. Noch hielt er sie in seinen Armen, noch fühlte er ihren Leib sich an den seinen schmiegen, noch fühlte er ihr Herz an seiner Brust klopfen.

„War es das lachende Glück,
Das mir vorbeigeschwebt?
War es der süße, goldige Traum,
Den man nur einmal lebt?
Sagt nicht alles in mir: Sei gescheit,
Heut winkt dir das Glück.
Versäum, verträum nicht die Zeit!"

spielte die Kapelle aus dem Grafen von Luxemburg.

Da fühlte er plötzlich, wie Ingelids Körper in seinen Armen ganz starr und schwer wurde. Besorgt sah er in ihr erblaßtes Gesicht. Seine Augen folgten den ihren, die mit leerem Ausdruck auf der Tür hafteten. Dort stand in seiner ganzen imposanten Männlichkeit Graf Leo von der Decken und sah dem Tanze zu.

Mister Wood faßte sich zuerst. In tadelloser Haltung führte er Ingelid ihrem Verlobten zu.

Einige höfliche, gleichgültige Worte herüber und hinüber, und Mister Wood war gegangen. Das Brautpaar stand sich allein gegenüber.

„Ich habe Dich heute schon den ganzen Tag zurückerwartet, Leo", murmelte Ingelid.

Graf von der Decken küßte seiner Braut innig die Hand. In seinen Augen glühte es zärtlich auf, während er Ingelids Arm durch den seinen zog, um sie zurück in die Halle zu führen. An derselben Stelle, wo sie vorhin mit Mister Wood geweilt, blieb er stehen und zwang sie in einen Sessel.

„Gönne mir ein paar Minuten, ehe ich die übrigen begrüße. Es ist so stimmungslos drin in dem Saal. Hast Du Dich gut unterhalten, hast Du getanzt?"

„Nicht besonders viel," gab sie etwas verwirrt zurück, „aber ich habe Verpflichtungen. Hätte ich gewußt. daß Du kommst, hätte ich kein Engagement angenommen."

Er lächelte nachsichtig.

„Aber ich bitte Dich, Ingelid, wenn es Dir Spaß macht. Na, von Deinen Siegen habe ich ja schon gehört. Also wieder den ersten Preis beim Ski-Damenwettlauf? Macht es Dir Freude?"

„Nein, gar nicht, Leo. Es war diesmal wirklich ganz unverdient, der reine Zufall."

„Schade, daß ich Dich nicht sehen konnte. Wie mir Ott vorhin erzählte, soll Dein Sprunglauf geradezu großartig gewesen sein."

„Ott übertreibt. Die Schneeverhältnisse am großen Sprunghügel waren gerade günstig, sonst wäre ich vielleicht mit meinen Skiern nicht so glücklich gelandet. Aber erzähle doch. War es wirklich so notwendig, daß Du nach Wolfsau zurück mußtest?"

Ja, Ingelid, sehr sogar. Jetzt aber bin ich froh, daß ich wieder bei dir bin. Wollen wir nicht tanzen? Hör' nur wie die Musik lockt."

Ingelid strich mit der schlanken Hand über die blasse Stirn.

„Gern, Leo, aber willst du nicht erst Tante Bella und den Onkel begrüßen?"

Graf von der Decken seufzte komisch auf

„Du hast ganz recht, Liebling. Wir wollen eilen, dann gehört uns bis auf deine Pflichttänze der Abend allein."

Wie eine Königin schritt Ingelid an ihres Verlobten Seite durch den Saal, auf den Tisch zu, an dem Tante Bella, umringt von alt und jung, thronte und halb vergnügt, halb bissig ihre Weisheiten zum besten gab.

„Das habe ich ja gewußt, Leo, daß du ein ganzer Kerl bist", lobte sie, als der Graf ihr die Hand küßte. „Du und nicht kommen, wenn du es versprochen hast. Na, quetsch dich man 'n bißchen hier zu mir in meine Ecke, ich will dich mal verschiedenes fragen."

„Danke, Tante Bella", lachte der Graf zurück. „Wir wollen jetzt tanzen. Nachher stehe ich gern zur Verfügung."

Und schon schwebte Ingelid in seinem Arm durch den Saal.

Tante Bella seufzte.

„So werden wir Alten in die Ecke geschoben", klagte sie.

Onkel Gerwin aber lachte. „Du sitzest ja schon drin, Bella. Jugend will zur Jugend. Ist es nicht hübsch, daß wir so gut zugucken können?"

Ein halb verächtlicher, halb gerührter Blick traf den Bruder, der Riele Vossen mit altertümlicher Galanterie die Cour schnitt.

Er war immer ein genügsames Huhn gewesen, der arme Gerwin, darum hatte er es auch zu nichts im Leben gebracht.

Und während Tante Bella Prinz Günter von Schwarzeneck, der nicht von Irmengards Seite wich, gnädig zulächelte und über Köppings Frau hochmütig hinwegsah, wenn Evelyn in ihrer ungenierten Art auf sie einspazch, dachte sie im innersten Herzen:

„Was hat nur der Leo? Seine Augen lachen, und doch liegt es wie ein Drohen dahinter. Mein Gott, er wird doch nicht etwa eifersüchtig auf diesen Luftikus sein, der sich, wie es scheint, glücklicherweise zurückgezogen hat?"

Tante Bella spähte mit weitaufgerissenen Augen umher. Da stand Leo, während Ingelid jetzt mit den Prinzen tanzte, und unterhielt sich mit Riele Vossen, für die er ja immer merkwürdig viel übrig hatte. Und jetzt, wahrhaftig, er tanzte sogar mit ihr.

Ott war auch wie besessen hinter der Vossen her. Na, sie sollten ja was haben, die Vossens. Aber Familie? Nicht auszudenken. Frischgebackener Adel. Der Alte hatte Kohlenwerke oder so was. Das war ja für Ott ausgeschlossen.

Und die Krabbe, die kleine Oertzen, machte sich auch so niedlich, und Ott hatte nicht nur ein, sondern zwei Augen auf sie geworfen. Jetzt stürzte er schon wieder auf das freche Ding zu, und sie knickste und lachte ihm seelenvergnügt ins Gesicht, und dabei war der Balg arm wie 'ne Kirchenmaus. Tante Bella verstand gar nicht, daß man so lachen konnte, wenn man so rein gar nichts hatte, wie die Oertzens.

Die Frau Regierungsrat, Kerlchens Mutter, saß da drüben auch so verloren an der Wand und lächelte, wenn jemand mit ihr sprach, während sie im Geiste gewiß überschlug, wie man sich zu Hause den Oberhofer Aufenthalt, der ziemlich kostspielig war, abhungern konnte. Aber die Köpping erst, was war das für eine Person. Wie rasend tanzte sie. Vorhin mit Ott, der ja ganz begeistert sch en — der Junge war nur zu leicht immer begeistert — dann mit Sutheim, der sie reichlich fest an sich gedrückt hielt, und jetzt mit dem Laffen, dem Baron Törres. Alt und jung bezauberte diese Kokette. Wenn sie, Tante Bell, nicht so gesteuert, Gerwin hätte wirklich vorhin auf seine alten Tage noch mit dieser Köpping das Tanzbein geschwungen.

Tante Bella seufzte ganz laut.

Nicht genug, daß sie die leichtfertigen Mädel und den Sausewind Ott hüten mußte, jetzt fing Gerwin auch noch an, ihr Sorge zu machen, und der war doch wahrhaftig aus den Sause- und Brausejahren heraus. Was war denn aber das? Köpping, der sich bis dahin fast immer im Nebensaal aufgehalten, trat jetzt plötzlich auf Irmengard zu, die einen Augenblick, erhitzt vom Tanze, da drüben an der Tür gelehnt, um sie aufzufordern.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur und Herausgeber A. Drewing

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Rbl. 3, Adw. Finkstein Rbl. 3, Jakob Witorski Rbl. 1, Friedberg Rbl. 2, M. Kok Rbl. 3, Henryk Jahrblum Rbl. 15, S. Rubinstein Rbl. 2, M. Rosenczweig Rbl. 3, Jul. Weic Rbl. 1, Cemach Padowicz Rbl. 25, Frau Balbina Tarkieltaub Rbl. 3, Jesajas Kestenberg Rbl. 5, Salomea Kestenberg (Schülerin von St. Taube) Rbl. 3, Ernestyna Kleidt (Schülerin von St. Taube) Rbl. 15, A. Konarski Rbl. 3, K. Klepfisch Rbl. 2, Em. Kalinski Rbl. 1 50 Kop. Zusammen Rbl. 91 50 Kop.

Für die arme Familie Gottheiner Skwerowastraße 31, von X. 1 Rbl., von Frau O. M. 2 Rbl., von N. N. 1 Rbl.

Für die Matthäikirche 5 Rbl. von Herrn Karl Seidel an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Reinhold Seidel.

Für Esras Jesoinum 10 Rbl. von nachstehend verzeichneten Schülerinnen der Pension der Frau Hochstein: Oppenheim, Lipstein, Walfisch, Segal, Frischmann, Szatan, Waldmann, Reismann und Kryszk.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Am morgigen Freitag findet eine dritte Aufführung der temperamentvollen Operette „Der Graf von Luxemburg" statt, in der Herr Karel Gottfried wieder den „Renee" singt. — Am Sonnabend wird Strauß's „Walzertraum" wiederholt. Die herrliche Partie des „Leutnant Niki" liegt diesmal in den Händen des Herrn „Hellmuth Hallendorf". — Ein Premieren-Abend steht uns für Sonntag bevor. Zur Aufführung gelangt die, ein wundervoll lebendiges Bild abgebende Komödie „Kinder" von Hermann Bahr. Man hört in „Kinder" die Quelle des Lebens rauschen, man kann nachdenken über Dinge, die so ganz abseits unseres nüchternen Rechenverstandes liegen und die uns nur ein wirklicher und wahrer Dichter, wie es Hermann Bahr ist, zum Bewußtsein zu führen vermag. Sein goldiger satyrischer Humor, der über dem Ganzen liegt, zeigt uns zur Genüge, daß Bahr in seinem prächtigen Werke „Kinder" nicht nur überzeugend, sondern auch unterhaltend wirken will.

Fr. Przybylko-Potocka, die hier in der vorigen Woche mit so großem Erfolg im Konczynskischen Stück „Stracency" aufgetreten ist, gibt, auf von vielen Seiten ausgesprochenes Verlangen hin, in der nächsten Woche mit ihrer Truppe abermals 3 Vorstellungen im „Großen Theater" an der Konstantinerstraße. Und zwar werden wir sie am Sonntag abend und am Montag nachmittag wieder in den „Stracency", am Montag abend in Gorczynskis „Forderung" bewundern können. Die Einnahmen dieser drei Vorstellungen fließen dem Verein zur Unterstützung armer Schüler zu, und es ist zu hoffen, daß die Künstlerin dazu beitragen wird, einigen Schülern ihre weitere Ausbildung zu ermöglichen. Jeder wird gern an diesem guten Werk mitarbeiten — umsomehr als ja dafür ein Aequivalent geboten wird, bei dem das Opfer zum Genuß wird, — ist doch Fr. Przybylko-Potocka eine der besten polnischen Künstlerinnen.

Warschauer Symphonisches Orchester. Große musikalische Genüsse stehen uns abermals dieser Tage bevor. Das rühmlichst bekannte Warschauer Symphonische Orchester unter Leitung von Zdzislaw Birnbaum wird am Sonnabend und Sonntag zwei große Konzerte absolvieren. Sonnabend wird die bekannte Künstlerin Fräulein Fella Ribier (Klavier) als Solistin auftreten und Sonntag das geniale Wunderkind, der Violinvirtuose Miron Polakin, den Professor Auer als Wunder des XX. Jahrhunderts bezeichnete.

Sport.

Lodzer Athleten-Verein. Wir bringen nochmals im Erinnerung, daß am Sonntag den 24. d. M. 4 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale, Nikolajewskastraße Nr. 40 das erste Rekordheben des Lodzer-Athleten-Vereins stattfindet. Das Rekordheben ist in 3 Gewichtsklassen eingeteilt u. z. 1. Klasse Schwergewicht von 180 Pfund an steigend, 2. Klasse Mittelgewicht unter 160 Pfund. Für jede Klasse sind 3 Jetons aus Silber gestiftet u. z. für beidarmiges Stemmen und Stoßen sowie einarmig rechts oder links Reißen, zu je 1 Preis.

Das Rekordheben wird jedes Jahr erneuert und wird demjenigen, der den Sieg die nächsten 3 Jahre weiter erringt, ein goldenes Jeton gestiftet. Nach dem Rekordheben folgt ein gemütliches Tanzkränzchen. Es ist dies etwas neues für die Lodzer Sportwelt und hofft der Lodzer-Athleten-Verein von Liebhabern und Gönnern der Athletik einen recht guten Besuch.

g. **Fußballwettspiel.** Sonntag Nachmittags 2½ Uhr findet auf dem Sportplatze des Sportvereins „Victoria" an der Wulczanska-Straße 115 ein Fußballwettspiel zwischen der Mannschaft des „Sport- und Turnvereins" und „Victoria" statt.

Aus Warschau.

125,000 Rbl. für öffentliche Zwecke. Der Vice-Präses der 5. Civilabteilung des Warschauer Bezirksgerichts veröffentlichte gestern das eigenhändig abgefaßte Testament des kürzlich verstorbenen Ingenieurs Felix Marzynski, Besitzer des Hauses Wilczastraße Nr. 12 14. Sein ganzes Vermögen im Betrage von 140,000 Rbl. bestimmte der Verstorbene, mit Ausnahme einiger tausend Rubel, zu öffentlichen Zwecken u. zw. 1) 18,000 Rbl. zur Entrichtung des Schulgeldes für verwaiste polnische Schüler katholischen Glaubens, die polnische Privatschulen besuchen, welcher Art sie auch seien; 2) 6000 Rbl. für das Kinderhospital an der Kopernikusstraße in Warschau, 3) 6000 für den Verein der Sommerkolonien in Warschau, 4) 6000 Rbl. für die Unfall-Rettungsstation in Warschau, 5) 5000 Rbl. für den Verein zur Obhut über arme Mütter und deren Kinder an der Hozastraße Nr. 70 in Warschau, 6) 5000 Rbl. zu gunsten der Anstalt für Knaben unter der Obhut des Geistlichen Siemiec; 7) 4500 Rbl. für die Frauen-Besserungsanstalt an der Zytniastraße in Warschau; 8) 4500 Rbl. für das Sanatorium für Brustkranke in Rudka, 9) 4000 Rbl. für die Anstalt zur Rettung Krebs- und unheilbar chirurgisch Kranker an der Wspólnastraße Nr. 69 in Warschau, 10) 3000 Rbl. für Rekonvaleszenten, die Warschauer Hospitäler verlassen und noch arbeitsunfähig sind, 11) 2000 Rbl. für den Warschauer Wohltätigkeits-Verein, 12) 3500 Rbl. für den wissenschaftlichen Verein an der Kalixtastraße Nr. 8 in Warschau, 13) 1000 Rbl. für den Verein der öffentlichen Bibliothek in Warschau, 14) 850 Rbl. für den wissenschaftlichen Verein an der Kalixtastraße Nr. 8 in Warschau. Der Rest des Vermögens im Betrage von 60,000 Rbl. soll in drei gleiche Teile geteilt und der polnischen Bewahranstalt in Warschau, der Sankt Florian-Kirche auf Praga und der Erlöser-Kirche zugewiesen werden. Zu Testamentsvollstreckern bestimmte der Verstorbene die Herren Alexander Glowacki (Boleslaw Pruß), Rechtsanwalt Dworzaczyk und die Beamten des Landschaftlichen Kredit-Vereins Henryk Wodzinski und Josef Netta, wobei für ihre Bemühungen eine Summe von 4500 Rbl. festgesetzt ist.

Telegramme.

Petersburg, 21. März. (P. T.-A.) In der russischen und ausländischen Presse sind seit einiger Zeit Mitteilungen erschienen, laut welchen die russische Regierung beabsichtige, eine Division des Kasanschen Militärbezirks nach dem Kaukasus zu überführen. Hierbei waren die berichtenden Blätter geneigt, diesem Vorhaben eine gewisse erregende Befürchtung zuzusprechen. Derartige Schlußfolgerungen sind jedoch unbegründet. Die Frage von der Ueberführung genannter Division nach dem Kaukasus ist im Prinzip schon längst gelöst worden. Den Befürchtung aussprechenden Nachrichten ist somit keinerlei Bedeutung zuzuzählen. Die Entgegnungen der Regierung lauten dahin, daß das häufige Abkommandieren von Truppen nach Persien eine leichte Auflösung unserer militärischen Körperschaften im Kaukasus hervorrufen könnte. Die neue Division soll diesen Umstand nur zum Bessern steuern. Es soll hierdurch die Möglichkeit geschaffen werden, mit Leichtigkeit fliegende Abteilungen von den Regimentern abscheiden zu können, wenn das Erfordernis hierzu sich einstellen sollte.

Petersburg, 21. März. (P. T.-A.) Am 25. März wird die internationale Seekonferenz in Sachen gefahrloser Seeschiffahrt eröffnet. Es nehmen daran Teil: Deutschland, Griechenland, Spanien, Italien, Monako, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Frankreich, Schweden und Japan.

Hamburg, 20. März. Heute abend 6 Uhr begannen die Chauffeure der „Hedag" einen Streik. Sie fuhren auf einem großen Platz auf und begaben sich zu einer Versammlung, in der sie eine Lohnerhöhung forderten. Jetzt erhalten sie pro Woche 24.50 M. und 5 Prozent der Einnahme. Nach zweistündigen Verhandlungen wurde ihnen ein Wochenlohn von 28 Mark und 5 Prozent der Einnahme bewilligt. Um 11 Uhr war der Streik, der eine große Störung im Verkehr hervorrief, beendet. Sämtliche Chauffeure werden ein Strafmandat erhalten wegen unbefugten Haltens auf einem öffentlichen Platze.

Flensburg, 20. März. Wegen eines Sittlichkeitsvergehens verurteilte das Marine-Kriegsgericht einen Unteroffizier der Garnison Sonderburg zu sechs Wochen und 1 Tag Gefängnis. Nach Verkündigung des Urteils zog der Unteroffizier einen Revolver hervor, gab zwei Schüsse in die Luft ab und jagte sich mit dem dritten Schuß eine Kugel in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein.

Wien, 21. März. (P. T.-A.) Der Finanzminister brachte in das Parlament ein Gesetzesprojekt über die Berliner Zuckerkonvention ein.

Krakau, 20. März. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines umfangreichen Fahrkartenmißbrauches sind mehrere Eisenbahnbeamte und Leute, die unbefugt mit Fahrkarten gehandelt hatten, verhaftet worden.

Paris, 20. März. Der Temps erfährt, daß Rußland zur Verhinderung von Komplikationen mit den Balkanstaaten ein Sonderabkommen mit Oesterreich zur Erhaltung des Status quo geschlossen habe. Auch mit Bulgarien sei eine Verständigung seitens Rußlands erfolgt.

London, 20. März. Aus Freshwater wird telegraphiert, daß der angebliche deutsche Spion in das Polizeigefängnis von Yarmouth auf der Insel Wight gebracht wurde, um dort vor den Polizeirichter gestellt zu werden. Seine Name ist noch unbekannt. Die bei ihm gefundenen Platten sind harmloser Natur; der Fremde soll jedoch versucht haben, zerrissene Dokumente beiseite zu bringen.

Rom, 20. März. Wie die Blätter melden, empfing der Papst eine Abordnung des Sprengels der Kirche von San Camillo, wo gestern ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung des Königs stattgefunden hat. Auch die Königin-Mutter und der Herzog von Genua hatten an dieser Feier teilgenommen. Der Papst habe bei diesem Empfange zu Fürst Barberini geäußert, er freue sich lebhaft mit ihm, daß er bei dieser Feier, in der Gott für die Errettung des Königs und der Königin aus der Gefahr Dank abgestattet habe, die Kirche so gut vertreten habe.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Berlin, 21. März. (Spez.) Heute mittag wird der Kaiser das neue Reichstagspräsidium empfangen.

Englische Kriegsvorbereitungen.

Berlin, 21. März. (Spez.) Der „Lokal-Anzeiger" berichtet aus Gibraltar, alle Schiffe, die sich in den dortigen Docks befinden, haben Befehl erhalten, alle kleinen Reparaturen zu unterbrechen und sich mit Kohle zu versehen, um jeden Augenblick seeklar zu sein.

Bericht der Kolonisationskommission.

Berlin, 21. März. (Spez.) Heute wurde unter die Landtagsabgeordneten das Memorial der Kolonisationskommission verteilt, nach welchem im vorigen Jahr 4 Rittergüter, 12 Landgüter und 15 Bauernhöfe angekauft wurden. Von Polen wurden 2 Güter und 6 Höfe erworben, kaum 1202 Hektare, was das Memorial mit Bedauern konstatiert. Die Zahl der Bevölkerung auf den bis jetzt von der Kommission angekauften Gütern beträgt 140,000. Der Wert aller im vorigen Jahr erworbenen Güter beläuft sich auf 12½ Mill. Mark, das Flächenmaß auf 8938 Hektar.

Zum Streik in Deutschland.

Bochum, 21. März. (Spez.) Trotz der Einwilligung der Streikenden, einzufahren, wurde in manchen Zechen die Arbeit noch nicht aufgenommen, da die Einwilligung des Syndikats der Kohlengrubesitzer abgewartet wird. Manche Zechen haben allen Vorstandsmitgliedern der sozialistischen Organisation gekündigt.

Leichtsinniges Umgehen mit Schußwaffen.

Lemberg, 20. März. Wie gefährlich es ist, Kindern Schußwaffen zugänglich zu machen, zeigt wieder einmal ein Vorfall, der aus Tarnow gemeldet wird. Dort spielte der 6jährige Sohn des Gutsbesitzers Ueberall mit einem Jagdgewehr seines Vaters. Als der Knabe aus Scherz auf seinen 16 Jahre alten Bruder anlegte, ging der Schuß los, und die Kugel traf den Unglücklichen ins Herz, sodaß er sofort tod zu Boden sank. Aus Gram darüber, daß er sein Gewehr unbeaufsichtigt hat stehen lassen, hat sich der Vater darauf selbst das Leben genommen.

Streik in Böhmen.

Prag, 21. März. (P. T.-A.) Die Mehrzahl der Kohlenarbeiter in Nord-West-Böhmen streikt.

Prinzessin Klementines Ehrgeiz.

Paris, 21. März. (Preß-Tel.) Nach einer Meldung des „Paris Journal" ist die Prinzessin Klementine vollständig davon überzeugt, daß ihr zukünftiges Kind männlichen Geschlechts und bestimmt sein wird, nachmaliger Kaiser der Franzosen zu werden. Während ihres letzten Aufenthaltes in Paris hat die Prinzessin eine große politische Tätigkeit entfaltet. Sie gab politische Diners und hatte Beziehungen zu den Bonaparte-Komitees. Mehrere Male war sie bei ihrem Vetter Prinz Roland Bonaparte. Der jedoch war sehr wenig empfänglich für ihre Vorträge über die Zukunft eines französischen Kaisertums, da er mit der Republik auf recht gutem Fuße lebt. Er suchte das politische Interesse der Prinzessin dadurch zu dämpfen, daß er jedes Mal mit ihr gleichzeitig Herrn Lepine, den Polizeipräfekten, eingeladen hatte.

Das belgische Königspaar in Paris.

Paris, 21. März. (Preß-Tel.) Der Köign und die Königin von Belgien kamen gestern abend um 10 Uhr 55 Minuten auf dem Lyoner Bahnhof an. Der Zug hatte infolge eines in Tarascon entstandenen Maschinendefektes eine Verspätung von 45 Minuten erlitten. Das Königspaar, das inkognito fuhr und auch nicht amtlich empfangen wurde, ist im Hotel Bristol abgestiegen, wo es bis zum Donnerstag bleiben wird. In der Nähe des Hotels ist ein umfangreicher Sicherheitsdienst durch Polizeibeamte eingerichtet worden.

Oppositionen gegen den Generalstreik.

St. Etienne, 21. März. (Preß-Tel.) Die Grubenarbeitervereinigung des Loiregebietes macht bekannt, daß sie sich der Haltung der Mehrheit der Bergleute, die gegen den Allgemeinausstand gestimmt habe, anschließe und fordert alle Grubenarbeiter Frankreichs auf, keinen unüberlegten Schritt zu tun. Sollten sie jedoch an der Grenze ihrer Geduld sein, so würden diejenigen die Verantwortung tragen müssen, die sie zu einem Streik gezwungen haben.

Ruhe in Spanien.

Madrid, 21. März. (Spez.) Im Gegensatz zu den beunruhigenden Nachrichten der Presse über den Abbruch der spanisch-französischen Marokkounterhandlungen, versichert die hiesige offiziöse Presse, diese Unterhandlungen haben den Kulminationspunkt schon erreicht und werden bald in friedlichem Sinne gelöst sein.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

London, 21. März. (P. T.-A.) Der Gehilfe des Staatssekretärs erklärte im Parlament, Grey habe weder von Rußland noch von Italien eine Mitteilung in Sachen der Weiterführung des Krieges erhalten. Wenn eine Nation Krieg führt, muß sie es auf eigene Verantwortung tun. Solange die Interessen der Mächte nicht gefährdet sind, wird die volle Neutralität beibehalten.

Zum Streik in England.

London, 21. März. (P. T.-A.) Die Arbeiterversammlung hat eine Resolution gefaßt, daß jeder parlamentarische Akt als ungültig erklärt wird, wenn er nicht den Minimaltarif von 5 Shilling für Erwachsene und 2 Shilling für Personen, deren Alter 14 Jahre übersteigt, enthält. Die Unionisten wollen gegen diesen Ergänzungsantrag stimmen.

China.

London, 21. März. (Spez.) Wie der „Börsen-Telegr." aus Peking berichtet, wird die Lage in China immer ernster. Auf der Insel Formosa ist ein ganzes Armee-Korps konzentriert. Die amerikanische Regierung hat angeordnet, 8 Kriegsschiffe sollen bereitstehen, in die chinesischen Gewässer abzudampfen.

Der schwarze Streik in Amerika abgewendet.

New-York, 21. März. (Preß-Tel.) Die amerikanische Kohlenkrise, die noch am Freitag ein sehr bedenkliches Aussehen hatte, scheint nun doch glimpflich vorübergehen zu wollen. Die Kohlenbergwerksbesitzer in den westlichen Gegenden der Vereinigten Staaten sehen ein, daß sie bei einem etwaigen Streik schlecht fahren würden und befürchten, er könnte eine Ausdehnung wie der englische annehmen, wodurch ihnen großer Schaden erwüchse. Deshalb haben sie sich entschlossen, wenn auch nicht alle, so doch die hauptsächlichsten Forderungen der Grubenarbeiter zu bewilligen. Es ist also möglich, daß die für den 1. April vorausgesagte Streikwolke sich noch gänzlich verziehen wird. An der New-Yorker Börse ist eine günstigere Stimmung eingetreten. Die Kohlenpreise sind wieder gefallen.

Explosion in einem Bergwerk.

New-York, 21. März. (Spez.) In einem pensylvanischen Bergwerk fand gestern eine schreckliche Kohlengasexplosion statt. Das Bergwerk steht in Flammen, 85 Bergleute fanden dabei den Tod.

Ein Haus in die Luft geflogen.

New-York, 21. März. (Spez.) In Dunare (?) Pensylvanien ist gestern infolge einer Dynamit-Explosion ein ganzes Haus in die Luft geflogen. Acht Einwohner wurden hierbei getötet.

4 Häuser in die Luft gesprengt.

Oporto, 20. März. (Preß-Tel.) Gestern Nachmittag sind, wie schon kurz gemeldet, in vier Häusern des Stadtteiles Mirgaya Bomben explodiert. Die Häuser wurden vollständig zertrümmert. Vier Personen sind getötet und neun schwerverletzt worden. Unter den Trümmern befinden sich vermutlich noch weitere verunglückte Personen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Anscheinend ist das ganze das Werk einer Verschwörerbande. Eine verdächtige Person ist bereits festgenommen worden.

Italienische Schiffe vor Saloniki.

Athen, 21. März. (Preß-Tel.) Naw einer Meldung aus Larissa kreuzen seit einigen Tagen mehrere italienische Kriegsschiffe in der Nähe von Saloniki. Man kann sie von weitem beobachten. Doch hüten sie sich, in die Nähe des von den Türken stark befestigten Forts Karaburnu zu kommen.

Türkische Befürchtungen.

Konstantinopel, 21. März. (Spez.) Die türkische Regierung verfolgt eifrig die Bewegungen der russischen Flotte im schwarzen Meer und trifft fieberhafte Vorbereitungen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Wie der „Tanin" berichtet, ist die Regierung davon überzeugt, Rußland habe mit Italien ein geheimes Abkommen zwecks gemeinsamen Vorgehens geschlossen.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.
Eröffnungs-Notierungen.
Liverpool, 21. März 1912.

März	586	August-September	580
März/April	586	September/Oktober	576
April/Mai	585	Oktober/November	573
Mai/Juni	585	November/Dezember	571
Juni/Juli	584	Dezember/Januar	570
Juli/August	583	Januar/Februar 1913	570

Tendenz: ruhig.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 10 Seiten.

Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise von Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

IDA GEHLIG geb. STEINERT

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Oberpastor Angerstein und Herrn Pastor Buschmann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, Frau Anna von Scheibler für Ihr freundliches Entgegenkommen durch Ueberlassung der Kapelle, dem Kirchengesangverein sowie für die zahlreichen Kranzspenden.

Die tieftrauernden Hinterbiebenen.

3726

Sonntag, den 24. März d. Mts. um 2½ Uhr nachm. auf dem Sportplatze „Victoria", Wulczanska-Straße Nr. 115

Fußball-Wettspiel:

I. Mannschaften: **Lodzer Sport- und Turnverein — Victoria.**

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Sonntag, d. 24. d/s. M., um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale ein

Herrenabend

statt, zu welchem die Herren Mitglieder freundl. eingeladen werden.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

3736 Der Vorstand.

Reisender

für Süd-West-Rußland **gesucht**, im Alter von ca. 30 Jahren, christlicher Confession, mit Kenntnis der russischen und deutschen Sprache. Bewerber brauchen vorher nicht gereist zu haben. Off. sub „Reisender" an die Annoncen-Expedition von G. Unger, Warschau, Wierzbowastr. Nr. 8. 3434

Ein tüchtiger in gesetzten Jahren stehender 3643

Gutsverwalter,

Absolvent einer höheren deutschen landwirtschaftlichen Schule, welcher bereits in Thüringen und Schlesien auf größeren Gütern als selbständiger Verwalter tätig war, gegenwärtig seit längerer Zeit in Polen gleichfalls ein großes Gut verwaltet und der drei Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder später gleiche oder ähnliche Stellung. Gefl. Off. u. A. A. G. an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten.

Stud. prakt. erfahrener **Hochbautechniker**

(Lodzer), 30 Jahr, sucht per April bis Oktober Beschäftigung im Baugeschäft. Gefl. Off. bitte **Strelitz i. M. (Deutschland), Fürstenbergerstr. 338,** für **E. J. 9803.** 3581

Für die Niederlage einer Aktien-Gesellschaft der Woll- und Halbwoll-Branche per sofort ein junger Mann als

Lagerist

gesucht. Offerten unter „K. R. 50" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3693

Jüng. Kontorist, der 3 Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, mit Kenntnis in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, **sucht entsprechende Stellung.** Gefl. Angebote unter „R. V. 314" an die Expedition dieser Zeitung erbeten 3703

Rbl. 9000—

sind auf erste Hypothek, eventuell nach der städtischen Credit-Anleihe, mit 8% Zinsen sofort zu vergeben. Offerten mit näheren Angaben an die Expedition dieses Blattes unter „E S. 151" erwünscht. 3682

Ein chemisch-technisches Fabrikations-Geschäft

mit I-ma Kundschaft, Fachkenntnisse nicht erforderlich, welches einen sehr guten Gewinn giebt, ist umstandshalber **billig zu verkaufen.** Diverse Kessel, Maschinen ꝛc., Lokal können gepachtet werden. Die Firma ist solid und bekannt. Zum Kauf sind 5—6000 Rbl. erforderlich. Offerten unter „Existenz gesichert" an die Expedition dieses Blattes erbeten. 3729

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Olga Bestek

im jugendlichen Alter von 15 Jahren nach langem schweren Leiden Dienstag den 19 März um ½12 Uhr abends in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Pabianicer Chaussee 36 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten

3735 **die trauernden Hinterbliebenen.**

Der Verwaltungsrat der Lodzer Elektr. Straßenbahngesellschaft

macht hiermit bekannt, daß die am 19. März d. J. stattgefundene Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1911 eine

Dividende v. Rbl. 37.50 pro Aktie

beschlossen hat.

Die Dividende wird gegen Ausfolgung des Koupons Nr. 11 pro 1911 vom 21. März d. J. **in der Handelsbank in Lodz, Sredniastraße,** ausgezahlt. 3733

Die Verwaltung der Dritten Lodzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

Petrikauer-Straße Nr. 15

beehrt sich hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß laut § 35 der Statuten die

General-Versammlung

der Mitglieder im **2. Termin am 15./28. März 1912** um 5 Uhr nachmittags, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder, im Saale des Konzerthauses, Dzielna-Straße 18, stattfinden wird.

Tagesordnung:

1) Bericht der Verwaltung und Vorlegung der Bilanz für 1911;
2) Vorschlag bezüglich Verteilung des Reingewinnes pro 1911;
3) Bestimmung des Etats pro 1912 und Anträge des Konseils und der Verwaltung;
4) Tantième des Konseils, der Verwaltung und der Beamten;
5) Neuwahl für den Aufsichtsrat, für die Verwaltung, wie auch für die Revisions-Kommission;
6) Anträge der Mitglieder. 3724

Die **Eintrittskarten** werden im Lokale der Gesellschaft herausgegeben.

Wohnungs-Angebote

Parterre-Wohnung

in ruhigem Zweifamilienhause zum 1 Juli zu vermieten: 3 Zimmer u. Küche zusammen oder geteilt in 2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer u. Küche, auch als Bureau, Lagerräume oder Werkstatt geeignet. Verlängerte Lipowastr 93, Telephon 26-80. 3587

Zu vermieten

sofort 2 und 1 Zimmer mit Küchen u. Bequemlichkeiten, 4. Etage, auch ein großer Frontkeller geeignet für Lager oder Wäschemangel. Näheres am Orte Dzielnastr. 35 3609

WOHNUNGEN

3 und 2 Zimmer, Front-Wohnungen m. sämtlichen Bequemlichkeiten vom 1. Juli a. c. preiswürdig **zu vermieten.** Zu erfragen Hausbesitzer Panska 85, Ecke Andrzeja. 3693

1 großes 2-fenstriges

Frontzimmer

an 1 oder 2 anständige Herren zu vermieten Konstantinerstraße 63, Front 2. Et. Wohn. 7. 2558

Verschiedene Lokale

mit elektrischer Beleuchtung, Wasser, einzelne Zimmer und 1 Zimmer mit Küche, 2 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche sowie ein Platz an der Front 40×89 Ellen mit Schuppen **zu vermieten.** Benediktenstr. 98. 3606

6 Zimmer und Küche

mit allen Bequemlichkeiten und Mädchen-Zimmer vom 1 Juli zu vermieten Zawadzkastr. 10. Auskunft beim Hausbesitzer. 3642

Eine Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten ist zum 1/14 Juli **zu vermieten.** Näheres Konstantiner-Straße Nr. 18 I. Stock 3617

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und elektrischer Beleuchtung, ist vom April **zu vermieten.** Wulczanska 164 beim Wirt. 3723

Zu vermieten

vom 1 Juli auf der Petrikauerstraße Nr. 117 1 Laden mit Unterzimmer, 1 kleiner Laden, 1 Frontwohnung von 7 Zimmern und Küche, 1. Etage, auf Verlangen kann die Wohnung auch geteilt werden, 4 u. 3 wie auch kleinere Wohnungen, 2 Wohnungen à 3 Zimmer und Küche per sofort. Zu erfahren beim Hauswirt 2706

3 Zimmer und Küche,
2 „ „ „
1 „ „ „

mit Bequemlichkeiten, Stallung sowie Remisen per 1 Juli **zu vermieten** Widzewska Nr. 32. 3705

3683

Verschiedene Wohnungen u. Laden

zu vermieten per 1. April 1912. Zu erfahren Ciuwna 17 beim Besitzer

Ein schön möbliertes 3604

2-fenstriges Zimmer

mit separat. Eingang ist per 15. April bei deutscher Familie zu vermieten.
Petrikauerstraße Nr. 190, Wohn. 3, zu besichtigen tägl von 1 Uhr nachm.

2 gut möblierte Zimmer 3707

mit separatem Eingang, Gasbeleuchtung u. Pension sind an 1 od. 2 Herren vom. 1. April abzugeben. Evangelicka 5, W. 5

1 schönes Zimmer

mit oder ohne Möbel I. Etage an einen Herrn **zu vermieten.** Ecke Brzezinska-Str. 19, und Widzewska 89 W. 15. Zu erfahren von 2—4 3618

Ein schönes 3630

Frontzimmer

mit elektrischem Licht und separatem Eingang ist vom 1. April a. c. an einen oder zwei anständige Mieter Benedykta Nr. 30, W 20, abzugeben. Telefon 18-65

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Milschstr. 6. Parterre rechts. 3635

Ein Frontzimmer

mit separatem Eingang, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermieten. Zu erfragen Anvastr 83, W 8. 3653

1 Balkonzimmer

mit 2 Fenstern, und Küche vom 1 oder 14. April l. J. **zu vermieten** Senatorskastr. Nr. 3. Zu erfahren beim Hauswächter. 3648

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".